

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens und Anzeigentheil: Albert Proschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Barthold. Gollub: Stadtkammer D. Aussen. Bautenburg: M. Jung. Liebenau: Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Radel: F. Beyjohn. Reidenburg: S. Mey. Neumark: F. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr. Kieftenburg: Fr. Med. Rosenberg: Siegfried Wofsean. Straßburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober begonnene neue Vierteljahr des „Geselligen“ werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige“ kostet pro Vierteljahr Mark 1,80, mit Briefträgergeld Mk. 2,20. Für die Nachlieferung der seit dem 1. Oktober erschienenen Nummern läßt sich die Post eine Gebühr von 10 Pfg. extra zahlen.

Neuzuglutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Rehdenersstraße Nr. 6 bei Herrn Rostock, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau A. Lütke.

Die Expedition des Geselligen.

Zur Tage.

Ein Zeitungsstreit hat sich entsponnen in Folge der bekannten Mittheilung der „Nöln. Ztg.“, daß der Kaiser, sämtliche deutsche Monarchen, und Minister die Fortdauer des Sozialistengesetzes gewünscht hätten und deshalb bereit gewesen wären, das dauernde Spezialgesetz in der von den Nationalliberalen dargebotenen Form (also ohne Ausweisungsbefugniß) anzunehmen. Fürst Bismarck allerdings sei anderer Ansicht gewesen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß diese Mittheilung in der Hauptsache richtig sein dürfte. Im Gegensatz dazu führt die „Voss. Ztg.“ aus, daß es gerade der Kaiser gewesen sei, der den Ausschlag gegen das Sozialistengesetz gegeben habe. „Es ist richtig“, schreibt das freisinnige Blatt, „daß der Kaiser im Kronrath vom 24. Januar 1890 meinte, das Sozialistengesetz biete auch ohne die Ausweisungsbefugniß Handhaben zur Unterdrückung von Ausschreitungen genug, und daß derselben Ansicht die übrigen Minister waren. Wenn man aus dieser Thatsache indessen schließen will, der Kaiser habe überhaupt die Fortdauer des Gesetzes gewünscht, so befindet man sich im Irrthum. Jene Bereitschaft, das Gesetz ohne Ausweisungsbefugniß zu genehmigen, war das äußerste Zugeständniß, welches dem Fürsten Bismarck gemacht wurde. War mit dem Fürsten Bismarck nicht mehr zu rechnen, so fiel auch die Nothwendigkeit jenes Zugeständnisses fort. Der frühere Reichskanzler, der eben von Friedrichshafen nach Berlin gekommen war, erklärte, wie auch der nationalliberale Professor Wilhelm Müller berichtet, er wolle einstweilen lieber gar kein Sozialistengesetz als ein verstimmeltes. Er hatte die Absicht, das Sozialistengesetz zur Wahlparole zu machen, und brachte, wie ohne Widerspruch gemeldet worden ist, einen entsprechenden Satz in die bei Auflösung des Reichstages zu verlesende Chronik; indessen strich der Kaiser diesen Satz aus dem Entwurf, und des Gesetzes wurde keinerlei Erwähnung gethan. Jener Kronrath vom 24. Januar 1890 ist der eigentliche Ausgangspunkt der Kanzerkrisis.

Das sozialdemokratische Berliner „Volksblatt“, das „Amtsblatt“ der sozialdemokratischen Partei, will sich recht interessant machen. Es veröffentlicht jetzt eine Denkschrift zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, welche angeblich vor 15 Jahren auf Veranlassung des Fürsten Bismarck ausgearbeitet worden ist. Die Denkschrift sollte einer internationalen Polizei- und Diplomaten-Konferenz unterbreitet werden.

In der Denkschrift wird ausgeführt, daß es vor Allem darauf ankomme, den Mittelstand, welcher nach seiner Natur revolutionär und unregierbar (?) sei und die Wirksamkeit einer jeden Regierung lähme, zu zerstören durch Verstaatlichung der Transportmittel und großer Industrien, durch Monopolisirung gewisser Zweige der Landwirtschaft und des Handels. Dazu müßten Steuern auf die Lebensmittel kommen und eine Accise, um einer Militärregierung die erforderlichen Mittel zuzuführen. Man soll in die Gesetzgebung Verfügungen in Betreff der Arbeitgeber, welche ihre Untergebenen bedrücken und überwohlthun, dann in Betreff der Kaufleute, welche das Vertrauen des Publikums mißbrauchen, aufnehmen und die Dawiderhandelnden mit der Unwürdigkeitserklärung zur Ausübung eines Amtes und mit der Entziehung ihrer Gewerbe bestrafen. — Durch dieses Verfahren eignet sich der Staat die Hilfsquellen der Bourgeoisie an und erwirbt sich die Gunst der Arbeiter, während er dieselben mehr und mehr der Bourgeoisie abgeneigt macht. In den verstaatlichten Industriezweigen sind die Arbeiter zu einer strengen Disziplin anzuhalten. Um die Konkurrenz des Auslandes bestehen zu können, ist ein europäischer Zollbund zu gründen. Die Denkschrift scheint einen Sozialdemokraten zum Verfasser zu haben.

Daß ein europäischer Bund zur Abwehr fremder Konkurrenz und zum Schutze der deutschen Industrie etwas Erfreuliches ist, das freilich legt neuerdings die amerikanische Mac Kinley Bill sehr nahe. Dieser für den europäischen Ausfuhrhandel sehr schlimme neue Zolltarif wird bekanntlich schon am 6. Oktober in Kraft treten.

Das Pariser Blatt „Siecle“ kommt wieder auf den Plan eines europäischen Zollvereins zurück und erörtert ihn

eingehend. Gelingt es, Europa für die Idee einer gemeinsamen Zollpolitik gegen Amerika zu gewinnen (wobei, wohlgeniert, Rußland als ganz eigenartiges und nur indirekt theilhaftiges Wirtschaftsgebiet außer Betracht gelassen werden müßte), so kann es nicht ausbleiben, daß dadurch für die Folge eine weitere wirtschaftliche und endlich auch eine politische Annäherung der westeuropäischen Staaten unter einander angebahnt wird. Der Friede Europas würde also ebenso gewinnen, wie Industrie und Handel des Erdtheils.

„Unser Gewährsmann“, so führt das offiziöse französische Blatt aus, „sprach davon, daß Frankreich, wenn es in Deutschland die einleitenden Schritte thue, sicher sei Gehör und beim Kaiser eine rückhaltlose Hilfe zu finden; er deutete an, daß ein derartiger Schritt, der den günstigsten Einfluß auf die internationale Politik haben würde, geradezu erwartet werde.“

Man könnte durch diese Worte fast auf den Gedanken kommen, daß der ganze Plan weder in der Redaktion des „Siecle“, noch überhaupt in Frankreich, sondern in Deutschland entstanden und nur aus Schöpfung für die nationale Reizbarkeit der Franzosen nach Paris übertragen sei. Wäre diese Annahme richtig, so würde sie den Werth der Ausführungen des französischen Regierungsblattes noch um ein Erhebliches steigern.

Die Handelskammer in Halberstadt hat in Sachen der Mc. Kinley Bill eine längere Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher kein Zollkrieg mit Amerika, sondern ein friedlicher Ausgleich vorge schlagen wird. In der Eingabe wird etwa gesagt: Es hat in den deutschen Handelskreisen die Meinung vielfach an Boden gewonnen, daß die bestehende deutsche Zollgesetzgebung für den Verkehr mit Amerika geeignete Mittel wenigstens für einen theilweisen Ausgleich biete. Eine verhältnißmäßigere Zollpolitik könnte vielleicht im Interesse beider Länder (Amerika und Deutschland) angebahnt werden.

Wie einem Berliner Berichterstatter der „Nöln. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser seine ganz besondere Aufmerksamkeit den Vorarbeiten für die Reform der Landgemeinde-Ordnung, der Volksschulgesetzgebung und der Reform der direkten Steuern gewidmet. Er hat sich über alle Grundzüge eingehend unterrichten lassen und den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Gesetzentwürfe sobald wie irgend möglich dem Landtage zugehen. Am meisten fortgeschritten ist der Entwurf der Landgemeindeordnung, der bis auf einzelne nicht nennenswerthe Nachträge druckfertig abgeschlossen ist. Minister Herfurth hat bereits als Unterstaatssekretär als einer der gründlichsten Kenner unserer Gemeindeverhältnisse gegolten. Seine früheren literarischen Arbeiten, vor allem seine Beiträge zur Statistik der Gemeindesteuern lassen ihn als einen Fachmann ersten Ranges für die Vorarbeiten erscheinen, die er jetzt als Minister zum Abschluß bringt.

Wie verschiedentlich, weit voneinander abweichend die Anschauungen sind, welche zur Zeit noch in Bezug auf eine Reform der Landgemeindeordnung im Publikum walten, davon haben die letzten Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Frankfurt neuerdings Kunde gegeben. Es ist völlig ausgeschlossen — schreibt man aus Berlin — alle diese Anforderungen auf einmal im Wege der Gesetzgebung zu erfüllen. Man wird vielmehr zufrieden sein müssen, wenn ein Mittelweg gefunden wird, der den Bedürfnissen der verschiedenen Provinzen gerecht wird, das vorhandene Gute erhält und verstärkt und die Reformen da, wo sie sich als unentbehrlich herausgestellt haben, ermöglicht.

Ueber den Beschluß der Bielefelder Handelskammer wegen Aufschubs des Inkrafttretens des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes hat der Reichstagsabgeordnete Müller-Dorminud in einer zu Bielefeld abgehaltenen Versammlung der nationalliberalen Partei folgende Ausführungen gegeben: Dieser Beschluß, sagte er, richte sich keineswegs, wie vereinzelt mißverstanden sei, gegen das Gesetz als solches, sondern bezwecke nur, eine Petition an Bundesstag und Reichstag zu richten, um einen Aufschub und um erneute Prüfung zu bitten. Letztere hätte sich seiner Auffassung nach zunächst darauf zu erstrecken, ob und welche Bevölkerungsklassen vorläufig von dem Versicherungszwange auszuschließen seien. Die Kranken- und Unfall-Versicherung sei den vorliegenden Weg gegangen, zunächst nur mit der Versicherung der Arbeiter der Industrien zu beginnen und nach den gemachten Erfahrungen auf andere Gewerkskreise überzugehen, während das Invalidengesetz von vornherein fast alle nur denkbaren Klassen umfasse und damit den an und für sich gefährlichen Sprung ins Dunkle verhöhe. Der Beschluß der Bielefelder Handelskammer erstrebe zunächst nur den Ausschluß der Dienstboten und ähnlicher Volksklassen, die außerhalb der glitzernden Berufe stehen, schon damit würde die Durchführbarkeit des Gesetzes erheblich gewinnen. Gerade auf dem Gebiete der Zugehörigkeit zur Versicherung müsse man äußerst vorsichtig sein, zusehen könne man neue Volksklassen immer noch, abziehen niemals wieder; wer einmal Beiträge gezahlt habe, hätte damit ein Recht auf Rente erworben, das man ihm ohne Rechtsbruch nie wieder nehmen könne.

Bemerkenswerth ist auch die Stellung der Volkspartei zu der Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Die „Frankf. Ztg.“, ein Blatt jener Partei, meint, daß alle Mängel des Gesetzes nach einer ehrlichen Probe ganz gut beseitigt werden könnten; eine wirksame Revision aber werde man erreichen, wenn man sämtliche Versicherungszwecke auf die

Krankenkassen übertrage. Die „Frankf. Ztg.“ hat nicht Unrecht, wenn sie meint, Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung bilden eine innerliche Einheit, die man nicht beliebig zerreißen kann. Jene Art der Revision würde allerdings einer vollständigen Umarbeitung des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes gleichkommen

Die Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokraten wird von den Königsblättern zum Anlaß einer lebhaften Agitation für die Aufhebung des Jesuitengesetzes benützt. Dazu bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.“:

„In denjenigen katholischen Kreisen bis tief in die Geistlichkeit hinein, welche wirklich nach kirchlichem Frieden streben, herrscht Besorgniß, ja Angst vor der Rückkehr der Jesuiten, weil man stets, wo immer sie nur auftreten, die Spuren ihrer Wirksamkeit in einer fanatischen Aufhebung des konfessionellen Habers und meistens auch in einem höchst verderblichen Widerstreit gegen die katholisch-kirchlichen Autoritäten, Bischöfe und Pfarrer, erblickt. Wo die Jesuiten auftreten, da ist der konfessionelle Frieden unheilbar zerstört, das weiß man in allen gemäßigten Gegenden. Es ist recht bezeichnend, daß die ultramontane Agitation den Augenblick für geeignet hält, solche Forderungen, die früher mehr als Redefüllsel auftraten, jetzt ernstlich zu erheben und damit den Reichstag anzugehen. Das ist bisher nicht geschehen, der Reichstag ist niemals veranlaßt worden, sich mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes zu beschäftigen.“

Der gemeinsame Hirtenbrief der preussischen Bischöfe, welche zur Konferenz in Fulda versammelt waren, über die soziale Frage ist nunmehr erschienen. Er fällt in der „Germania“ nicht weniger als acht Spalten aus und gewinnt dadurch mehr den Charakter einer Broschüre als einer volkstümlichen Ansprache. Er ist eingetheilt in vier Kapitel. Die „Germania“ bezeichnet als die wichtigste Stelle in dem Hirtenbrief den nachfolgenden Satz:

„Möge daher vor allem durch Gerechtigkeit und Wohlwollen dieses so notwendige Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche erstarken und alles, was die Eintracht stört, fern gehalten werden! Möge auch die einseitige Auffassung ein für allemal ausgeschloffen bleiben, es solle die Kirche allein ohne den Staat, oder es solle der Staat allein ohne die Kirche die soziale Frage zu lösen suchen; und noch weniger möge die Ansicht jemals Geltung gewinnen, es gehe diese Frage weder den Staat noch die Kirche an, sondern hier sei alles der Privatthätigkeit, dem freien Spiele der Kräfte oder gar dem „Kampfe um's Dasein“ zu überlassen.“

Berlin, 2. Oktober.

Aus Mürzsteg wird uns von Donnerstag Abend berichtet: Das schöne Jagdwetter hat sich heute Nachmittag plötzlich verändert. Regen stellte sich ein und bei kaltem Nordwestwind fiel das Thermometer auf 10 Grad. Die Schneelage, wo die Gensjagden stattfanden, ist in dichten Nebel gehüllt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Josef und des Königs von Sachsen von Mürzsteg ist auf Sonntag Mittag festgesetzt. Die Majestäten werden sich über Bruch und Leoben nach Radmer begeben.

Kaiser Wilhelm bewohnt während seines Aufenthalts in Mürzsteg zwei einfache Zimmer im ersten Stockwerk des Jagdschlösses. Den größten Raum des Schreibzimmers nehmen ein Schreibstisch aus lichtbraunem Wachholder und mehrere schwarzgepolsterte Sessel ein. Wandzierden bilden Hand- und Pastellzeichnungen des Mürzsteger Jagdlebens, eine darunter von der kürzlich verheirateten Erzherzogin Marie Valerie. Das einfache Schlafgemach mit blauen Damastvorhängen weist zwei farbige Jagdzeichnungen von Kronprinz Rudolf gezeichnet und ein Portrait der Schützenknecht auf. Kaiser Franz Josef bewohnt zwei unmittelbar anstoßende Zimmer.

In Wien hatte Kaiser Wilhelm, wie noch nachträglich bekannt wird, dem Bürgermeister Dr. Briz den Kronenorden 2. Klasse verliehen und dem Guardian des Kapuziner-Klosters 300 Gulden für die Armen überreicht.

Der Reichskanzler von Caprivi begibt sich heute Abend nach Friedrichshafen, um sich dem Könige von Württemberg vorzustellen, sowie den Minister v. Mittnacht zu besuchen. Auf dem Rückwege wird der Reichskanzler dem Großherzog von Baden seine Anwesenheit machen. Ein Besuch beim Prinzregenten von Bayern erfolgt erst bei dessen Rückkehr nach München.

Der Minister des königl. Hauses, Herr v. Wedell-Piesdorf trägt sich mit dem Gedanken, von seinem Amte zurückzutreten.

Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, wird sich gegen Mitte d. Mts. nach Deutsch-Ost-Afrika begeben, dessen Gouverneur er wahrscheinlich werden wird. Der mit der Vertretung beauftragte Gerichtsreferendar v. Puttkamer ist bereits in Kamerun eingetroffen.

Zur Erklärung des lange angekündigten, aber noch nicht erfolgten Rücktritts des Kriegsministers von Verd hat der „Hamb. Correip.“ mitgeteilt, „ein deutschfreisinniger Abgeordneter aus einer sächsischen Provinzialhauptstadt“ — das kann sich nur auf den Abg. Rickert beziehen — habe nach einem Festmahl im Kreise von Abgeordneten erzählt, er habe Grund, anzunehmen, daß der Kriegsminister nichts dagegen habe, wenn die Deutschfreisinnigen die zweijährige Dienstzeit verlangen würden. Ein konservativer Abgeordneter aus der Provinz Brandenburg (der verstorbene v. Wedell-Walchow) habe die Sache weiter erzählt und sie sei auch zur Kenntniß des Kaisers gekommen.

Nach eingezogenen Erkundigungen sind wir in der Lage, bemerkt die „Liberale Correspondenz“, zu erklären, daß diese Erzählung, soweit dieselbe den Abg. Richter betrifft, völlig grundlos ist. Wir hatten von der obigen Mitteilung überhaupt nichts erwähnt, weil wir sie für „Klatsch“ hielten.

In dem Militär-Etat für 1891/92 sollen, Bürgenblättern zufolge, für militärische Zwecke nicht weniger als 80 Millionen Mk. gefordert werden. Davon entfallen angeblich 35 Millionen auf Kasernen u. Bauten in Folge der heute durchgeführten Erweiterung der Armee; der Rest auf strategische Eisenbahnbauten und auf die Einführung von Unteroffiziersprämien.

Sämtliche Knappschaften werden vom 1. Januar 1891 ab den größten Teil ihrer Befugnisse an die neuen Versicherungsanstalten des Reiches abtreten, nachdem der Bundesrath es abgelehnt hat, dem Mansfelder Knappschaftsvereine die selbstständige Leitung der Invalidenversicherung im Anschluß an eine bestehende Pensionskasse zu übertragen.

Ein sogenannter „deutscher evangelischer Schul-Kongreß“ ist am Mittwoch in Erfurt mit 600 Theilnehmern zusammengetreten. Oberlehrer Heintzmann-Erfurt hielt einen Vortrag über „Goethe's Pädagogik“ im Unterricht der höheren Schulen. Das Drama sei eine Verherrlichung der wahren sittlichen und religiösen Weltanschauung. Direktor Kolbe-Treptow aber meinte, Goethe sei kein eigentlicher Christ gewesen. Man sei den Schülern schuldig, zu sagen, was unsern großen Dichtern fehle. „Goethe und Schüler sind gut, die heilige Schrift ist besser.“ Seminar-Direktor Vogel-Barby sprach über Adolf Diesterweg. Die Ideale Diesterwegs, soweit sie den Religionsunterricht betreffen, hätten den christlichen Boden verlassen. Es wurde danach ein Beschluß angenommen, welcher die Verdienste Diesterwegs anerkennt, aber den von Diesterweg geforderten allgemeinen Religionsunterricht auf das Entschiedenste zurückweist und konfessionellen Religionsunterricht fordert. — Der ganze Kongreß scheint eine Kundgebung gegen den allgemeinen deutschen Lehrertag in Berlin vorstellen zu sollen.

Der Wessensklub in Braunschweig wollte dem Herzog von Cumberland zu seinem Geburtstag ein Glückwunschkarteogramm senden mit folgender Adresse: „An Seine Königliche Hoheit, den Herzog Ernst August, Gumboldt.“ Da der Telegraphenbeamte erklärte, daß er das Karteogramm nicht befördern könne, wenn der Adressat nicht noch die Worte „von Cumberland“ zugefügt würden, der Vorsitzende des Klubs es aber ablehnte, dieses Verlangen zu erfüllen, so wurde das Karteogramm nicht befördert.

— (Allerlei.) Die Prachtbauten Berlins mehren sich von Tag zu Tag. Am Werder'schen Markt ist jetzt ein großartiges Kaufhaus der Aktiengesellschaft „Kaiserbazar“ entstanden. Es ist dieses das erste Geschäftshaus in Berlin, ja in ganz Deutschland, wo das Publikum Gelegenheit haben wird, alle seine Bedürfnisse an einer Stelle befriedigen zu können, wie dieses in Paris und London in großartigem Maßstabe besteht.

Den Erörterungen über die Berliner Feuerwehreinheit der Kaiser sein besonderes Interesse zuzuwenden. Das Oberhofmarschallamt hat Herrn Fuchs, in dessen Haus letzthin das Brandunglück vorgekommen ist, die Meldung zugehen lassen, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr die Brandstätte zu besichtigen gedenke. Der Schauspieler Kadelburg und andere Bewohner des betreffenden Hauses sind bereits amtlich vernommen worden.

Ungarn. Der Zonenarif soll, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei den ungarischen Staatsbahnen vom 1. Januar 1891 an auch im Frachtenverkehr eingeführt werden, und zwar in der Weise, daß das Netz der ungarischen Staatsbahnen in drei Zonen getheilt wird, die erste von 1 bis 200 Kilometer, die zweite von 201—400 Kilometer, die dritte von 401 bis auf jede weitere Entfernung. Für jede Zone ist ein einheitlicher, gegen den derzeitigen um etwa 33 Prozent wohlfeilerer Tarif festgesetzt. Als Centrum des Verkehrs ist die Hauptstadt gedacht. Aus diesem Grunde und, um mit dem Wasserweg unter allen Umständen konkurriren zu können, wird für die Strecke Budapest-Brud, beziehungsweise Wien ein noch wohlfeilerer Tarif als Zonenarif aufgestellt.

Schweiz. Der Nationalrath hat nach vier tägiger Erörterung mit 97 gegen 35 Stimmen die Maßnahmen des Bundesrathes zur Wiederherstellung der Ordnung im Kanton Tessin gutgeheißen und die Ermächtigung zur Ergreifung notwendiger weiterer Maßregeln erteilt. — Diesen Sonntag finden bekanntlich die Wahlen statt, welche darüber entscheiden werden, ob die Liberalen oder die Konservativen die Regierung im Kanton Tessin erhalten werden.

England. Nach einer Depesche aus Glasgow ist wenig Hoffnung vorhanden für eine Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Besitzern der Eisenwerke Schottlands und den Arbeitern der Hochöfen. Wie es heißt, sollen fast alle Hochöfen in Schottland bis zum Sonnabend ausgeblüht werden.

Frankreich. General Boulanger hat die Absicht von der englischen Insel Jersey nach Malta im Mittelmeer überzusiedeln — was der Welt allerdings ziemlich gleichgültig sein kann. Der General hat sich auch entschlossen, die Veröffentlichung des Herrn Vermeir nicht unerwidert zu lassen. In einem Buche, welches den Titel „Die wahren Contingenzen des Boulangerismus“ führen soll, will der Verbannte zwar einen Theil der Verantwortung für die Vorgänge auf sich nehmen, gleichzeitig aber auch eine Reihe von Dokumenten und Briefen veröffentlichen, durch welche die Schuld der „Anderen“ ebenfalls festgestellt werden soll. Nur von Laguerre ist keine Zeile vorhanden. Dieser war nämlich schlau genug, mit dem General mittelst Telephons zu verkehren.

In Nancy ist unter dem Verdacht der Spionage ein früherer aktiver Husarenoffizier verhaftet worden. Ein Polizeibeamter hatte ihn beobachtet, als er dem General Miribel auf seiner Besichtigungstour folgte. Die Anklage stützt sich auf zwei ausgegangene umfangreiche Korrespondenzen, in denen der „Spion“ alle Beobachtungen auf seiner Reise aufgezeichnet und sie durch wichtige Schriftstücke und Pläne belegt haben soll.

Spanien. Der Marinerrath hat nun amtlich erklärt, daß das so viel genannte Unterseeboot „Peral“ die Hoffnung derer, die in dem Schiff eine starke Kriegswaffe sahen, enttäuscht hat. Der Erbauer soll ermächtigt werden, ein neues Boot zu bauen, wobei er die inzwischen gemachten Erfahrungen zu berücksichtigen hat. Der spanische Nationalstolz ist durch die Erklärung der obersten technischen Behörde empfindlich verletzt, der Geldbeutel des spanischen Volkes freilich auch, denn der Ingenieur hat beinahe eine Million Pesetas (1 Peseta etwa 80 Pfg.) bei seinen Versuchen verbuttert.

Rußland. Krasnik, Verwalter des Tabakladens „Egis“ in Schitomir, ein früherer österreichischer Offizier, sowie der erste Schreiber des 11. Korps, ein Pole Tschinski, wurden dieser Tage als österreichische Spione verhaftet.

Das Unwetter,

welches von der deutschen Seewarte in Hamburg für Donnerstag angekündigt war, ist mit großer Heftigkeit eingetroffen. Wolkenbruchartige Regen folgten in der Nacht zum Donnerstag an vielen Orten auf einen sonnenklaren, milden Herbsttag,

durch die Straßen wehte dann vom Morgen bis Nachmittag ein kalter aber wüthender Sturm, der mit vielem, was nicht nie- und nagelst war, aufräumte, erheblichen Schaden und Unglück anrichtete.

In der Reichshauptstadt hatte der Verkehr bedeutende Unterbrechungen erlitten. Der Droschkentaxiverkehr mußte fast ganz eingestellt werden, da die Pferde nur mühsam vorwärts kamen, und auch die Milchwagen trafen in Berlin verspätet ein. Recht übel wurde verschiedenen Bäckerjungen mitgespielt, welche auf Handwagen Frühbrot abzufahren hatten. Die leichten Gefährte wurden durch heftige Windstöße ergriffen, eine ganze Strecke weg- und umgeschleudert, während die herausfallende Backwaare durch den strömenden Regen gänzlich unbrauchbar gemacht wurde.

Leider hat der Sturm auch manches Menschenleben vernichtet. Ein Schiffer z. B. war als Bootsmann auf einem Oberberger Frachtschiffe beschäftigt, welches seit einigen Tagen auf dem Rummelsburger See lag. In der zweiten Morgenstunde wollte nun der Bootsmann mit dem Fahrzeug abgelassen Handfahn nach den Kalkwerken hinüberfahren, um daselbst noch etwas Ladung abzuholen. In der Nähe der Insel wurde der Kahn vom Sturm derart erfaßt, daß er umschlug und unterging, mit ihm gleichzeitig der Schiffer. Obwohl mehrere Kameraden, welche den Unfall bemerkt hatten, umgestürzt mit Handfahnen an die Unglücksstelle eilten, vermochten sie dem mit den Wellen kämpfenden Manne doch keine Rettung zu bringen, er ertrank.

Aus Helgoland wird uns von diesem Donnerstag berichtet:

Seit voriger Nacht herrscht schwerer Sturm; die See geht fürchtbar hoch. Der dänische Schooner „Reptunus“ ist auf der Sandbank bei Helgoland gestrandet, die Mannschaft jedoch gerettet. Der Dampfer „Freia“ und der Postdampfer „Guthaben“ ankern auf hiesiger Röhde. Seit Dienstag ist keine Post eingetroffen. Gegenwärtig sind noch etwa 150 Badegäste hier.

Die Nordsee-Rettungsstation Friedrichschleuse telegraphirt: Am 2. Oktober von dem auf hiesiger Röhde gestrandeten Schiffe „Einigkeit“, Kapitän Haak, sind drei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Eine Meldung der deutschen Seewarte von Donnerstag Abend kündigt weitere Sturmgefahr an. Das barometrische Minimum, so meldet sie, schreitet schnell ostwärts fort und macht ein Rechtsdrehen der stürmischen Winde wahrscheinlich. Auch ist die Gefahr einer Hochfluth vorhanden. Die Küstenstationen haben das Signal: „Sturm aus Nordwest“ zu geben. Also auch heute, Freitag, ist manches Unheil zu befürchten.

Aus der Provinz,

Brandenburg, den 3. Oktober 1890.

— Der Kaiser hatte am letzten Tage seiner Anwesenheit in Theerbude doch noch in aller Morgenfrühe einen Jagdausflug unternommen, doch brachte er als Jagdbeute nur einen — Hecht mit, welchen er an einer Brücke in dem Romintestluß geschossen hatte. Um zehn Uhr Vormittags fuhr der Kaiser, nachdem er sich von den Zurückbleibenden mit einem kräftigen „Waidmannsheil“ verabschiedet und den Oberförstern die Hand gereicht hatte, in einer mit vier Trakehner Rippen bespannten Equipage nach dem Bahnhof Triefelken, unterwegs von jungen Damen noch mit freudlichem Danke Blumenpenden entgegennehmend. Beim Abschiede von dem Landrath Sachmann äußerte der Kaiser zu diesem, er möge für das nächste Jahr besseres Wetter besellen. In Trautehnen überreichte der Kaiser persönlich den beiden Stutenmeisterin Braun und Born, welche vor seinem Wagen hergeritten waren, werthvolle Nussmadeln. Auch den Herren in der Rominter Haide wurden Auszeichnungen zu Theil. So erhielten die Oberförster von Nassau und Sittlerhagen, v. Saint Paul und v. Nordenskiöld, in deren Revieren der Kaiser am meisten Erfolge erzielt hat, den Kronenorden 4. Klasse, Förster Hecht aus Jagdbude das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, Förster Kinder von Schwenthschen, der dem Kaiser die erste Jagdbeute verschafft, das allgemeine Ehrenzeichen, endlich zwei Forstausseher, der eine aus Teerbude, der andere aus Blindtschen, einen Hirschjäger, andere Beamte Belohnungen in baarem Gelde. — Endlich hat der Kaiser auch die Armen der Haide nicht vergessen und Herrn v. Saint Paul-Nassau eine angemessene Summe zur Verteilung übergeben.

— Nach Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe sollen vom 1. Oktober d. J. ab zur Theilnahme an dem Unterricht der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschulen die alsdann noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) herangezogen werden, während den älteren Fortbildungsschulpflichtigen der freiwillige Besuch der Fortbildungsschule gestattet wird.

— Der gestrige orkanartige Weststurm, welcher in verschiedenen Gegenden, so in Dirschau, Königsberg und im südlichen Theile der Provinz Posen gewüthet hat, hat großen Schaden angerichtet. Hier in Brandenburg wurden mehrere Zünne umgeworfen, Dächer zum Theil abgedeckt und an der Kulmer Chaussee große Pappeln umgeworfen. Der Sturm war so stark, daß er in der Oberthornerstraße einen mit Federweiden beladenen Wagen vor sich hertrieb, und daß bei den Erarbeiten auf dem Pfaffenberge die beladenen Vorries bei der Fahrt bergab gegen den Wind, während sie sonst stark gehemmt werden müßten, nur mit bedeutender Kraftanstrengung von den Mannschaften vorwärts geschoben werden konnten. Auf der Weichsel bei Thorn wurden viele Kraken auseinandergerissen und fortgetrieben; der Fährdampfer mußte seine Fahrten wegen des Holztreibens einstellen. In Danzig wurde das auf dem Verdeck eines Pferdebahnwagens angebrachte Schutzbach herabgerissen und zerstückelt. Viele Telegraphendrähte wurden zerrissen. Groß ist überall der Schaden an Dächern, Bäumen und Zäunen. Auf dem frischen Haff wurde bei Pfahlbude ein Kahn durch den Sturm auf den Strand getrieben und ging verloren, doch gelang es der Besatzung, sich ans Ufer zu retten. — Auch heute wehte aus Südwest ein heftiger Wind.

— Die nächste Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe wird Ende Oktober in Danzig stattfinden. Anträge auf Gewährung von Geldmitteln werden in dieser Sitzung nicht berücksichtigt, vielmehr erst in der nächsten Frühjahrsitzung erledigt. — Die Gesandten des Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten und Gärten, Herr Dietrich in Bromberg, Hofmann in Königsberg, sind in Danzig angekommen, den Westpreussischen Landwirthen in Mollere-Angelegenheiten unentgeltlich Rath zu erteilen.

— Die neue Kadettenanstalt in Rösslin ist am 1. Oktober von den bisher in Rulm untergebrachten Kadetten bezogen worden.

— Der unter der Leitung des Herrn Ault stehende Gesangverein für gemischten Chor hat seine Übungen wieder aufgenommen. Für das nächste Konzert wird das große Chorwerk „Odysseus“ von Bruchengrün, welches an die Kraft und die Ausdauer des Chores große Anforderungen stellt. Es ist daher erwünscht, daß nicht nur die Mitglieder regelmäßig zu den Übungen erscheinen, sondern daß auch zur Verstärkung der Stimmen neue Mitglieder, namentlich auch Herren, dem Vereine beitreten.

— In der Stadt ist das Geräch verbreitet, ein hiesiger Bäckermeister habe sich erhängt. Dieses völlig unbegründete Gerücht ist dadurch entstanden, daß sich vor einigen Tagen in einer benachbarten Ortschaft ein Bäckermeister ähnlichen Namens das Leben genommen hat.

— Am 1. Oktober ist die zwischen Kornatowo und Stosno belegene Haltestelle Kamlarfen für den beschränkten Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet worden. Sendungen nach Kamlarfen werden nur frankirt, von Kamlarfen nur unfrankirt und in beiden Richtungen nur ohne Nachnahmebelastung angenommen, auch können Fahrzeuge daselbst nicht verladen werden.

— Das große Scheffler'sche Haus an der Ecke der Marienwerderstraße und der Gartenstraße ist für 75 000 Mark in den Besitz des Herrn Kirchner's Weiß gegangen.

— (Von der Ostbahn.) Veretzt sind: Betriebs-Kontrollleur Schönborn in Posen nach Danzig; Stations-Auffseher Wegel in Maldeuten nach Dirschau und Stations-Assistent Kutzels in Danzig als Stations-Auffseher nach Maldeuten; Werkmeister Helle in Gnesen nach Bromberg.

— Der Gerichtsassessor Gemlau aus Königsberg ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn bestellt. Der Defendar Dr. von Polczynski ist in den Bezirk des Kammergerichts übernommen und der Refendar Runke in Riesenburg in den Bezirk des Kammergerichts zurückübernommen.

— Dem Lehrer Grzywa zu Marcinowen ist der Adler der Inhaber des hohenzollern'schen Hausordens und dem Regimentsattache Kaning vom 1. Drag.-Reg. das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Herr W. Genge in Gr. Schmiedwalde in Ostpreußen hat auf einen Feuers- und Gährbottichkühler, Herr Moritz Liesegang in Hammerdorf bei Braunsberg auf eine Neuerung an Kartoffelentemmaschinen und Herr Otto Kordecki in Osterode auf ein Taschenmesser mit Vorrichtung zum Zutappen der Klinge ein Reichspatent angemeldet.

Kulmbach, 1. Oktober. (Th. Pr.) In der gestrigen Nacht verübten Diebe in das hiesige Postgebäude einzubrechen. Zuerst wollten sie eine Fensterkassette zum Patrouille durch Ausschneiden des Rittes entfernen. Da ihnen dieses nicht gelang, versuchten sie von einem Gerüst aus, welches sie aus Leitern errichtet hatten, durch ein anderes Fenster zu den übrigen Etagenräume der Post zu gelangen, schritten auch hier von einer Scheibe den Ritt aus und zerbrachen sie. Vom weiteren Vordringen aber mußten die Einbrecher Abstand nehmen, da ihnen die Doppelfenster und die gut verschlossenen Vorhängeläden Hindernisse bereiteten. Der in Postgebäude schlafende Unterbeamte erwachte, und die Einbrecher wurden höchstwahrscheinlich durch diesen verspürt. Mit diesem mißlungenen Veruche nicht zufrieden, begaben die Einbrecher sich nach dem Bahnhofe, und es gelang ihnen hier, in das Stationsgebäude und in das Stationsbureau einzubrechen. Hier haben sie mit Hebeln das schwere eiserne am Fußboden festgeschraubte Geldspind umgeworfen und mit einem großen Prellstein die eine Seitenwand einzuschlagen verucht, welche indeß durch die Schläge nur beschädigt wurde. Hierauf kletterten die Einbrecher das schwere Spind um und versuchten die Thüre mit dem schweren Stein einzuschlagen, welches aber auch nicht gelang. Sie öffneten darauf die Schublade eines Kassetten, ein Formularspind und die Schublade eines Spindes. In letzterem fanden sie Wechselgeld im Betrage von 10 Mk., eigneten sich dieses an und verschwand.

Thorn, 2. Oktober. (Th. Pr.) Am 2. Juli wurde das Arbeiter Johann und Eva Adam'sche Ehepaar aus Mader wegen Morde's vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Die Frau hatte eines ihrer Kinder von der Weichselbänke in den Strom geworfen, wozu sie ihr Mann angehetzt haben sollte. Während die Frau sich bei dem Urtheil beruhigte, legte Adam die Revision ein. Gestern kam nun die telegraphische Nachricht des Reichsgerichts hier an, daß das Urtheil über Adam aufgehoben, und daß der Mann sofort aus der Haft zu entlassen sei. Der Inhaftirte, welcher gefesselt in seiner Zelle saß, war bei der Nachricht zuerst sprachlos und schien dieselbe nicht zu glauben, bis er sich durch seine Freilassung von der Wahrheit derselben überzeugte.

Aus dem Kreise Sthm, 2. Oktober. Wiederum ist von einem Brande zu berichten. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurden bei dem Gastwirth und Hotelbesitzer K. in Willemsberg eine Scheune nebst Gaststall und andere Stallungen mit Ernte- und Futtermitteln, sowie mit sämtlichen Ackergeräthschaften eingeeigert, und die Wirthschaftlichen hatten Mühe, das Feuer, welches dem Wohnhause, dessen Giebel mit Bretterverschalt ist, sehr bedrohlich wurde, auf seinen Heerd zu beschränken. Die abgebrannten Gebäude waren nur sehr gering und die Ernte geruht verfehrt.

Marienwerder, 2. Oktober. Behufs Begutachtung des Gesekentwurfs über die Abänderung des Gewerbeordnung hatte der Vorstand unferes Gewerbevereins gestern eine außerordentliche Versammlung von Gewerbetreibenden ausgeschrieben, in welcher Herr Parzer Grunau sich über den Segen der Sonntagseige verbreitete. Die Versammlung erklärte sich für die Gewährung einer Ruhezeit von 24 Stunden an Sonntagen. Ferner sollen die einzelnen Gewerbe über den Anfang der Ruhezeit mit den Behörden in Verbindung treten. An den großen Feiertagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist den Arbeitern 48 Stunden Ruhe zu geben. Endlich möge durch die Gesekgebung darauf hingewirkt werden, daß an den Sonn- und Feiertagen die Kaufläden von 2 Uhr Nachmittags an geschlossen werden.

Braunsberg, 2. Oktober. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Pieper wird sich hier ein Verschönerungsverein bilden, dessen Thätigkeit sich zunächst auf Verschönerung des Schützenwäldchens richten wird. Vom Männergesangsverein wird ein Konzert zu Gunsten des neuen Vereins geplant.

Yampelburg, 2. Oktober. Der gestrige Michaelisjahrmart hier, im Volksmunde gewöhnlich Gänsemart genannt, war sowohl von Käufern als auch Verkäufern recht gut besucht, und es entsfaltete sich daher auf dem Brammarkt ein sehr lebhafter Handel. Auf dem Viehmarkt dagegen konnte diese Erscheinung nicht wahrgenommen werden, obwohl dieses Mal mehr Rindvieh als sonst aufgetrieben war, darunter recht schöne Thiere. Die wenigen auswärtigen Händler zeigten seltsamer Weise nur geringe Kauflust, weshalb auch die Preise gegen früher bei Milchläden um etwa 30 Mk. pro Stück zurückgingen. Schwungvoll war jedoch der Handel mit Gänsen, von denen über 1000 Stk. zum Verkauf gebracht waren. Etwa 500 Stk. waren direkt aus Ausland geholt und wurden, weil sie äußerst mager und abgetrieben waren, zum Preise von 1.50 Mk. — 3 Mk. veräußert, in Folge dessen auch die einheimischen Gänse, die man schon vorher mit mehr als 4 Mk. pro Stk. bezahlt hatte, für 3 bis 3.50 Mk. abgelassen werden mußten. Die zum Verkauf gebotenen russischen Gänse waren durchweg größer als die hiesigen, und es wurden daher gestern viele von Landwirthen zur Zucht angeschafft.

Platow, 2. Oktober. In unserer Gegend herrschte heute den ganzen Tag ein heftiger Sturm, der in der Morgenstunde mit einem starken Gewitter verbunden war. Der Sturm hat an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet, so hat er eine zur Hennig'schen Menagerie gehörige Bude auf dem Pferdemarkt umgeworfen. — Einer unserer ältesten und geachteten Bürger, Walter Wangemann, ist in Berlin im Augusta-Hospital, wohin er nachgeben hatte, um Heilung von einer Krankheit zu suchen, in Folge einer Operation gestorben. Herr W. war schon vor Jahren zum

Ans der Provinz.

Thorn, 2. Okt. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Schäfer Karl Wesner aus Königl. Meudorf, Kreis Briesen, wegen verurtheilter Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte verwaltete im Winter 1889/90 eine Herde von 181 Mutterkühen und 120 Lämmern. Am 22. April 1890 kündigte der Administrator Belau ihm an, daß die Schafherde in den nächsten Tagen ausgetrieben und die Schafe vorher geschlachtet werden sollten. Am frühen Morgen des 25. April entstand auf dem Heuboden des Schafstalles Feuer, während der Angeklagte mit dem Füttern der Schafe beschäftigt war. Es gelang noch, das Feuer zu löschen. Gleich nach Dämpfung des Brandes ordnete der Administrator Belau die Zählung der Schafe an und hierbei stellte sich heraus, daß 18 Mutterkühe und mehr als 20 Lämmern fehlten. Der Schäfer Wesner behauptete, er wisse nicht, wo die fehlenden Schafe geblieben seien. Nach einigen Tagen fand man aber auf dem Boden des Schafstalles 11 tote Schafe unter den Futtervorräthen versteckt und später noch die übrigen fehlenden Schafe und Lämmern im Dung des Schafstalles. Dadurch entstand der Verdacht der Brandstiftung gegen den Schäfer Wesner. Man nahm an, er habe durch das Abbrennen des Schafstalles das Fehlen der Schafe verdecken wollen. Heute erklärt er, die Schafe seien nacheinander gestorben, und er habe aus Furcht, seine Stelle zu verlieren, sie versteckt. Die heutige Zeugenvernehmung überzeugte indessen die Geschworenen nicht von der Schuld des Angeklagten, und so erfolgte dessen Freisprechung. Sodann erschienen auf der Anklagebank der Dienstrecht Bernhard Lange aus Eckarda in Hannover wegen Raubes und die unverschämte Alice Görke aus Meiderich wegen Hehlerei. Beide sind mehrmals vorbestraft. Am 31. Januar ds. Js, Abends 11 Uhr kehrte der Justizassessor B. mit seiner Frau und der Schneiderin N. von einem Besuche auf der Küllmer Vorstadt nach Meiderich zurück. Unterwegs wurden sie von mehreren Männern angefallen. P. erhielt einen Stoß in den Rücken und wurde zur Erde geworfen; die Frau wurde ebenfalls geschlagen und von einem Manne verfolgt. Derselbe entriß ihr einen Korb, den Muff und den Hut und streifte ihr mit Gewalt zwei goldene Ringe vom Finger. Diese Raubthat soll der Angeklagte Lange verübt haben, während die p. Görke den Korb und Muff an sich gebracht und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben soll. Lange bestritt die That. Die Görke giebt an, sie habe Muff und Korb auf der Straße gefunden. Auch bei dieser Verhandlung ergab die Zeugenvernehmung so wenig Bestimmtes, daß der Staatsanwalt die Anklage wegen Raubes und Hehlerei fallen ließ und nur die Bestrafung der Görke wegen Unterschlagung beantragte. Dahin gehend lautete auch das Urtheil. Lange wurde freigesprochen und die Görke erhielt sechs Monate Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird.

Eine dritte Anklage richtete sich gegen den Metzger Johann Ecksinski aus Gorkow wegen wissenschaftlichen Meineides. Derselbe hatte im Jahre 1884 Gerichtskosten zu zahlen und leistete darauf einen ihm vom Gerichtshof zugesprochenen Offenbarungseid, daß er weiter nichts besitze, als in einem Verzeichniß aufgenommen war. Im Jahre 1889 aber stellte sich heraus, daß der Angeklagte damals eine Forderung an die K. Schenkeleute auf Verlassung einer Landparzelle bezw. Zurückzahlung des Kaufgeldes von 645 Mk. gehabt habe. Diese Forderung hat er im vorigen Jahre an einen Gastwirth abgetreten. Die Anklage behauptet, Ecksinski habe die Forderung absichtlich verschwiegen und so einen wissenschaftlichen Meineid begangen. Der Angeklagte wurde indessen freigesprochen.

el. D. Eylau, 2. Oktober. Am 1. November werden die beiden hier garnisonierenden Bataillone vom Infanterie-Regiment Nr. 44 die Quartiere wechseln. Das 2. Bataillon, welches zuerst nach D. Eylau geleitet wurde, bewohnt bisher die für ein Bataillon erbaute Kaserne, während von dem seit 1 1/2 Jahren hier garnisonierenden 1. Bataillon 2 Kompagnien in einem Speicher, 1 Kompagnie in einem Saal und 1 Kompagnie in der Kaserne des 2. Bataillons untergebracht sind. Obwohl schon seit langer Zeit von der Intendanturbehörde ein Platz zur Errichtung noch einer Bataillons-Kaserne angekauft worden ist, werden noch immer keine Anstalten zum Bau getroffen. Der Verstärkung der hiesigen Garnison ist es zuzuschreiben, daß in diesem Sommer viele Bauten von den Bürgern aufgeführt worden sind, und dennoch sind die Wohnungen noch immer ziemlich knapp. Die Verzögerung des Baues einer zweiten Infanterie-Kaserne ist die Ursache, welche manchen künftigen Bürgern vom Bau zurückhält. Man ist nämlich der Meinung, daß die gegenwärtige Stärke der Garnison nur eine vorübergehende ist, während man andererseits behauptet, die Garnison werde noch verstärkt werden.

Kr. Marienwerder, 2. Oktober. Herr von Schenckendorff, welcher vorgestern hier einen Vortrag über die Knabenhandarbeit hielt, hat mit seinen Ausführungen großes Interesse für diesen in unserem Osten noch sehr vernachlässigten Zweig des Jugendunterrichtes erweckt, und auch einen praktischen Erfolg erzielt, denn nach dem Vortrage bildete sich sofort unter dem Vorhitz des Herrn Regierungsrathes Schweder ein Ausschuß, welcher die Förderung der Angelegenheit in die Hand nehmen und insbesondere die Einrichtung einer Schülerversität betreiben soll. Den Vertretern des Graudenz'schen Gewerbevereins, welcher bekanntlich schon früher zu dem Vortrage des Herrn v. Sch. auf der Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung Vertreter nach Danzig entsandt hat, sprach Herr v. Sch. für das von dem Verein an den Tag gelegte Interesse seinen Dank aus.

Welpin, 1. Oktober. In diesen Tagen fand hier eine Pfarverfährungs-Berufung statt, welcher sich 4 jüngere Geistliche des Bisthums Kurland unterzogen. Heute hat im Priesterseminar der zweite diesjährige philologisch-theologische Kursus begonnen. Die Nachricht aus Krowe a. Brahe, daß der dortige Anstaltsgeistliche Behrend zum Pfarver von Gr. Buzig aussersehen ist, wird vom „Pielgrzym“ als völlig unbegründet bezeichnet. Die Anfuhr von Rüben an die hiesige Zuckersabrik ist schon so groß, daß die Rüben eingemietht werden müssen. Der Zuckergehalt der Rüben wird wohl dem vorjährigen gleich sein. Die Schweinepreise, welche in der letzten Zeit bedeutend heruntergegangen waren, sind infolge der günstigen Kartoffelernte wieder gestiegen. Man zahlt für das Paar Ferkel bis 30 Mark. Für die Abgetrauten in Rakau wird in der dortigen Pfarckirche am nächsten Sonntag eine Kollekte abgehalten werden.

Maguit, 1. Oktober. Dem Vorstande der hiesigen Erziehungsvereins ist vom Kreise ein Geschenk von 3000 Mk. überwiesen worden. Der Verein unterhält ein Erziehungshaus für arme und verwaiste Kinder und erfreut sich großer Theilnahme bei den Kreisbewohnern.

H. Königsberg, 2. Oktober. Zur Ausstattung des Ehrenbürgerbriefes für den Generalfeldmarschall Grafen Woltke haben die Stadtverordneten 1000 Mk. bewilligt. Die Stadt war mit der Ertheilung dieser Auszeichnung stets sehr zurückhaltend. Unter den jetzt Lebenden besitzt nur der Chef-Präsident des Reichsgerichts, Herr v. Simon, ein geborner Königsberger, das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt. — Es ist Aussicht vorhanden, daß die Uebertragung der Wege- und Baupolizei auf die städtische Verwaltung recht bald zur Thatfache wird. Gegenwärtig finden in allen Städten mit staatlicher Polizeiverwaltung Verhandlungen statt wegen Uebertragung einzelner Zweige der Polizei auf die Verwaltung der Gemeindebehörden. — Der Spar-

und Darlehnskassen-Verein für Beamte hat seinen Mitgliedern im verfloffenen Betriebsjahre beinahe eine halbe Million an Darlehen bewilligt. Die Dividende betrug 5 1/2 Proz. — Auch der Ostpr. Privatbeamten-Verein, der seinen Mitgliedern Unterstützungen und dergleichen Ruhegehälter gewährt, erfreut sich der vortheilhaftesten Entwicklung und besonders der Unterstützung namhafter kaufmännischer Firmen.

11. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. vers.) Harding bahnte sich einen Weg an ihre Seite, Sie schreckte nervös zusammen und betrachtete ihn, aufscheinend unangenehm überrascht.

„Was! Sie haben Luzern noch nicht verlassen?“ sagte sie. „Nichten Sie den Blick nach der Orgel,“ entgegnete er, oder Ihre Bekannten werden Verdacht schöpfen. Ich gehe; haben Sie Geduld. Ich bin hier, um Ihnen Lebewohl zu sagen.“

„Was ist diesen Morgen vorgefallen?“ fragte sie athemlos. „Da Sie mich fragen, muß ich es sagen: Ich habe eine Ehrenfache mit Ihrem Freunde, dem Grafen, ausgefochten.“ „Wie schrecklich, Lawrence! Sie sind verwundet?“ „Nein.“

„Und der Graf?“ „Hat einen Schuß im Arm. Ich habe keine Zeit, von ihm zu sprechen. Ich liebe Sie, Ethel — habe Sie seit Jahren geliebt. Seitern wollten Sie mich nicht reden lassen, heute müssen Sie mich hören. Ich glaube Sie glücklich machen zu können trotz meiner Armut, trotz der Hindernisse, die sich Berge hoch zwischen uns aufstürmen. Antworten Sie mir schnell: Kann meine Liebe Sie bewegen? Kann ich hoffen, daß Sie dieselbe erwidern?“

Dieser lästige Anbeter konnte nicht länger hingehalten werden — sie mußte ihn endlich abfertigen. Sie wurde sehr, sehr blaß, und ihre Stimme zitterte, als sie, seinem glühenden Blicke ausweichend, das traurige, kalte „Nein!“ sprach. Er biß die Zähne zusammen, wie um einen Schmerzschrei zu unterdrücken.

„Und dennoch, wären Sie sich selbst überlassen geblieben — ich weiß, ich hätte Sie gewinnen können?“ „Seien Sie vernünftig, Larry!“ bat sie leise. „Nasen Sie nicht. Ich habe mich bemüht, Ihnen dies zu ersparen; aber Sie zwingen mich dazu. Wenige Menschen sind sich in dieser Welt ganz selbst überlassen, und wenn man Alles recht bedenkt, dann ist es besser so. Was wollen Sie mit einer Frau wie ich anfangen? Ich bin für Luxus und Wohlleben erzogen. Wäre ich Ihre größte Freundin, ich könnte Ihnen nichts Schlimmeres anthun, als Sie heirathen. Nehren Sie heim und vergessen Sie mich, so schnell Sie können. Ich passe nicht zu Ihnen, ich bin Ihrer nicht werth — sehen Sie denn das nicht selbst?“

„Sie werden den Grafen heirathen?“ sagte Lawrence Harding. Sie erröthete zornig.

„Bitte, sprechen Sie nicht von ihm, Lawrence.“ „Sie werden ihn heirathen und Ihr und mein Glück begraben. Mein Gott! Wie wollte ich für Sie darben, wie wollte ich Sie auf Händen tragen! Wie schwer wird es mir doch, Ihnen entsagen zu müssen!“

Ethel Sardis war es einen Augenblick, als höre sie in den Orgeltönen die Stimme ihres Schutzengels um ein für ewig verlorenes Glück klagend. Nur mit großer Anstrengung vermochte sie sich zu fassen.

„Die Bradfords beobachten uns, Lawrence. Gehen Sie und lassen Sie uns einander vergeben und als Freunde scheiden.“

Mit matten, gezwungenen Lächeln streckte sie ihm die Hand hin. Er ergriff sie.

„Wie werde ich etwas anders sein können als ihr Freund, Ethel. Vielleicht bedürfen Sie einmal meiner — wer kann's wissen? Vielleicht wünschen Sie einmal, Sie hätten mehr gewagt um der Liebe willen. Gott sei mit Ihnen, und nun leben Sie wohl!“

Bis zu ihrer Todesstunde konnte sie den ernsten, vorwurfsvollen Blick nicht vergessen, wie jene alte Kirche mit ihrer klagenden, wundervollen Musik.

„Leben Sie wohl!“ Einen Augenblick später war Lawrence verschwunden. — Kaum wußte sie, wie sie wieder nach Hause gelangte. Er war fort und ihr war's, als müßte sie darüber frohlocken und vernügte es doch nicht.

Eine Stunde später erhielt Madame Sardis ein Schreiben vom Grafen Stahl. Es war in dem Schloßchen seines schweizer Freundes in der Nähe von Luzern abgefaßt und lautete:

„Madame! Ein Unfall, der mir zugefallen ist, dürfte mich für einige Tage verhindern, Sie zu sehen. Diese Ansicht macht mich unfähig unglücklich, denn ich brenne vor Begier, mit Ihnen geehrte Frau, über eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit zu sprechen. Ihr eigenes Herz wird Ihnen sagen, was ich meine. Ich beschwöre Sie, lassen Sie Fräulein Sardis während meiner gezwungenen Verbannung meiner nicht vergessen, denn ich könnte das nicht ertragen.“

Ihr ergebener Otto, Graf Stahl.

„Du stehst!“ sprach Madame Sardis, ihrer Tochter den Brief überreichend, „daß Lawrence Harding's brutaler Angriff auf den Grafen zu einem Streite geführt hat.“

„Ja, Mama; aber Du thust Larry Unrecht. Er war nicht der angreifende Theil, sondern der Graf. Du hast es ja selber mit angesehen.“

Madame Sardis' hochmüthiges Gesicht nahm seinen kältesten Ausdruck an. „Ethel! Ich bin erstaunt über Dich! Harding hat Alles veranlaßt. Der Diebstahl Deiner Rose mußte dem hoch ehrenhaften Grafen als ein Akt der Frechheit erscheinen. Wenn Lawrence nicht sofort Luzern verläßt, bin ich gezwungen, nach Interlaken zu gehen, denn nach dieser That kann und will ich ihn nicht länger dulden.“

Ethel lächelte. „Sei ruhig, Mama, er ist bereits fort. Ich sagte ihm in der Kirche Lebewohl. In diesem Augenblick befindet er sich schon auf dem Wege nach Basel.“

„Fort! Gott sei Dank! Dann haben wir ihn zum letzten

Mal gesehen, denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß er sich je wieder in der Gesellschaft zeigen kann. Er wird zu seiner Mutter und Schwester zurückkehren, eine Schreiberstelle oder dergleichen finden, und Eveline kann Musikstunden geben — sie hat Talent dazu. Sie werden nicht daran sterben, aber für die Welt — für unsere Welt sind sie eben todt, als ob das Grab sie verschlungen hätte.“

„Jack Seberne ist mit Eveline verlobt, Mama,“ bemerkte Ethel, „und es ist möglich, daß er sich Mannes genug zeigt, sie trotz des Vermögensverlustes zu heirathen.“

„Möglich, aber nicht wahrscheinlich,“ entgegnete Madame Sardis ruhig. „Hat Dir Lawrence einen Antrag gemacht, ehe er fortging?“

Ethel's Blicke weiften auf dem blauen See draußen vor den hohen Bogensternen. „Ja, Mama.“

„Und Du antwortetest —?“ „Nein.“

Madame Sardis schloß erleichtert Athem. „Nun, es war wohl unvermeidlich. Bin froh, daß es vorüber ist. Mein liebes Kind, Du hast klug gehandelt; wir wollen seinen Namen nie mehr erwähnen. Was könnte der Graf mit der wichtigen Angelegenheit anders meinen, als daß er um Deine Hand anhalten, Dir seine Grafenkrone zu Füßen legen will?“

— Es folgten einige verhältnißmäßig ruhige Tage. Die Bradfords waren nach Italien abgereist. Abends nach ihrer Abfahrt stand Ethel allein an ihrem Fenster und blickte sinnend auf den See hinüber. Im Zimmer begann es dunkel zu werden. Das feurige Glühbirnenlicht auf den fernern Berggipfeln. Auf dem Wasser sangen die Bootleute eine süße, klagende Melodie. Sie konnte keine Worte verstehen, doch die Musik war von Leidenschaft und Schmerz — die alte, alte Geschichte, die ewig neu bleibt. —

Ethel! Sie fuhr zusammen und blickte sich um. Madame Sardis stand neben ihr, kalt und ruhig wie immer — aber dennoch mit einer Miene des Triumphes.

„Geh in den Salon, Ethel — geh sogleich; der Graf ist da, ich habe ihm erlaubt, mit Dir zu sprechen.“ Ethel Sardis' blaßes Gesicht zeigte Spuren unangenehmer Ueberraschung. Sie hatte nicht vermuthet, daß sie so bald über ihr eigenes Geschick entscheiden sollte.

„Sogleich!“ das war befehlend und duldete keinen Aufschub. Mutter und Tochter standen sich einen Augenblick gegenüber; dann ergriff erstere Ethel's Hand und geleitete sie zur Thür.

„Man wird Dich über die Mähen beneiden, hier wie zu Hause,“ flüsterte sie. „Du wirst die Pferde von Höfen werden. Geh! Du kennst meinen Willen. Ich bestelle Deine Ausstattung in Paris, ehe wir heimkehren. Geh!“

Ihr Leben lang hatte Ethel dieser Stimme gehorcht. Sie schritt über die Schwelle der Thür, die sich leise hinter ihr schloß. In einem runden Tische in der Mitte des Salons stand der Graf, den rechten Arm in der Binde. Das matte Licht gab seinem Gesicht einen Ausdruck romantischen Leidens. Er ging auf Fräulein Sardis zu und führte sie zur Ottomane.

„Ich fürchte, Sie waren krank,“ begann sie auf seinen Arm blickend. „Allerdings,“ erwiderte er. „Nichts anderes hätte mich sechs unendlich lange Tage von Ihnen fern halten können. Sie schienen mir eine Wittwe.“

Sie antwortete ihm nicht. Vom Balkon strömte Blumen- und in's Zimmer; über dem Nigi kamen schon die Sterne zum Vorschein.

„Sagen Sie mir,“ fuhr der Graf fort, „haben Sie wohl einmal in meiner Abwesenheit an mich gedacht?“

„Einmal?“ wiederholte sie lächelnd, „o ich habe oft an Sie gedacht.“

Der Graf nahm eine Stellung an, die in neuerer Zeit — etwa die Bühne angenommen — selten geworden ist. Er warf sich Ethel zu Füßen.

„Ihre Frau Mutter hat mir erlaubt mein Herz vor Ihnen auszusprechen,“ rief er. „Ich liebe Sie — ich begehre Sie zu meiner Gattin. Denken Sie noch an unsere erste Begegnung im Walde bei Baden-Baden? An jenem Tage gelobte ich mir, daß Sie die Meine werden sollten. Deshalb bin ich Ihnen nach Luzern gefolgt. Der Besitz Ihres Herzens, Ihrer Hand ist mein höchster Wunsch. Sprechen Sie! Darf ich hoffen?“

Seine blauen Augen flammten von zärtlicher Leidenschaft. Und sie? Was sagte ihr Herz und — was sagte ihr Ohr? Sollte sie Gräfin werden oder nicht? Konnte sie in diesem Augenblicke die Lehren der Schule vergessen, in der sie so sorgfältig erzogen war?

„Sprechen Sie!“ bat der Graf, spannen Sie mich nicht auf die Folter. Ich lege Ihnen mein Herz zu den Füßen und mit ihm meinen alten Namen, meine Erbgüter, mein Haus in Paris, meine Ehre, mein Vermögen — Alles! Sprechen Sie! Sagen Sie mir, daß ich der Glückliche der Menschen bin!“

Einen Augenblick schien es, als drehe sich der kleine Salon um sie. Ein Antlitz drängte sich zwischen sie und den Grafen — ein schönes, offenes Antlitz voll finstern Jorns und Vorwurfs. Und dann ging es vorüber; sie streckte die Hand aus, und der Graf führte sie an seine Lippen. Ihr Schicksal — sei's zum Guten oder Bösen — war besiegelt! (Fortsetzung folgt.)

— [Za d, der „Ausschliker“] macht wieder von sich reden. Bei der Londoner Polizeibehörde soll ein Warnungsbrief eingegangen sein, in welchem angekündigt wird, daß Jack seine „Operationen“ wieder aufnehmen werde. In Folge dessen ist der Polizeidienst bedeutend verschärft worden. Im Osten Londons herrscht große Aufregung.

Garantie-Seidenstoffe. direkt aus der Fabrik. von von Eiten & Reussen, Greifeld, also aus erster Hand in jedem Markt zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße u. weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete etc. zu billigen Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 5. October, Feyer des Entenfestes, 10 Uhr Gottesdienst: Hr. Divisionspf. Dr. Brandt. Kollekte für die Nothkinder der ev. Landeskirche. **Wisaube.** Sonntag, den 5. d. Mts., Entenfestgottesdienst: Hr. Pred. Diehl. **Wilsdorf.** 18. Sonntag n. Trin., Entenfest, den 5. October d. J., Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Weichte u. heil. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Hr. Pred. Geiselt.

Am 2. October früh, nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **David Wichert** im 51. Lebensjahre, was im Namen der trauernden Hinterbliebenen angezeigt (1514) **Otto Lastig, Bromberg.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Meldung. Am 1. October wurde meine Frau **M. inna geb. Nach** von einem strammen Nabel glücklich entbunden; dies zeigt hoch erfreut an (1521) **Freystadt, im October 1890.** **Hermann König.**

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit dem Kaufmann Herrn **Oskar Burgin, Gorzno** erklären wir hiermit für aufgehoben. (1513) **Sauborf, den 1. October 1890.** **W. Brandt und Frau.**

Aufgebot. Das Sparassenduch der Kreisparisse zu Graudenz Nr. 14473 über 107,82 Mark, ausgefertigt für die verheiratete Schmie Sara Schulz geb. Janz zu Gr. Lunau bei Podwitz ist verloren gegangen und soll auf den Antrag der Eigentümerin für kraftlos erklärt werden. Es werden daher die etwaigen Inhaber des Buches aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin (1503f) **den 12. April 1891** Vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, ihre Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen wird. **Graudenz, den 27. September 1890.** **Königliches Amtsgericht.**

Es wird ersucht den Aufenthalt der Einwohnerin **Wilhelmine Thimm geb. Marquardt** aus Groß Westphalen, welche als Zeugin vernommen werden soll, zu den Alten L. 112/90 anzuzeigen. (1484) **Graudenz, den 29. Septbr. 1890.** **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung. Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Förster vertretungsweise, eventl. auf 3 Monate, bei Gewährung von 54 Mtl. monatlich, freier Wohnung, freien Heiz- u. Holzgeb. Meldungen sofort. (1486) **Lautenburg, den 30. Sept. 1890.** **Der Magistrat.**

Die Dekonomie im Schützenhause zu Marienwerder soll vom 1. Januar 1891 zunächst bis 1. October 1894 verpachtet werden. Die Bedingungen sind gegen Erstattung der Kopialien von dem Schriftführer **Hrn. Schott** zu beziehen. Dff. sind bis zum 1. Dezember 1890 an den unterzeichneten Vorstand z. H. des Schriftführers zu richten. (1434) Fachmänner erhalten den Vorzug. **Marienwerder, 1. Oktbr. 1890.** **Der Vorstand der Schützengilde.**

Bekanntmachung. Wir haben den Zinssfuß für Sparanlagen von heute ab auf 3 1/2 % herabgesetzt. (1485) **Rehden, den 1. October 1890.** **Vorschuß-Verein zu Rehden** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. **Tiahrt. Kule sky. Schwalm.**

Verpachtung. Das Pfarrvorwerk in **Modrau** bei Graudenz, nahe an der Graudenz-Marienwerderer Chaussee gelegen, mit etwa 200 Morg. Land, darunter circa 40 Morgen Wiesen soll vom 1. Juli d. J. an 12 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Mietungsstermin auf **Donnerstag, 16. October cr.** Nachmittags 3 Uhr im Pfarrhause zu Modrau angesetzt. Die Pachbedingungen können daselbst schon vorher jederzeit eingesehen werden. **Mietungskaution 300 Mtl.** (9123) Die nächsten Bahnhöfe sind Graudenz, Garsitz, Roggenhausen. **Modrau b. Graudenz i. Septbr. 1890.** **Der Kirchenvorstand** **Walenski, Pfarver.**

Schles. Dauer-Zwiebeln in schöner, mittelstarker Waare, a Ctr. 4 Mtl. frei Bahn hier, versendet gegen Nachnahme (1517) **Moritz Kaliski, Thorn.**

Aufruf

an die Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Der Zeitpunkt, an welchem das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1890, in Kraft treten soll, naht heran. Gleichwohl lassen die bisher gemachten Erfahrungen darauf schließen, daß nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl der nach diesem Gesetz zu versichernden männlichen und weiblichen Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge (auch weibliche), Betriebsbeamten, Bureauvorsteher, Ganzzisten u. s. w. sich die in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes erwähnten Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen beschafft hat, anscheinend deshalb, weil ihnen die diesbezüglichen Bestimmungen zu wenig bekannt geworden sind und sie sich derjenigen Vorteile nicht bewußt sind, welche ihnen durch die rechtzeitige Beschaffung dieser Nachweise für die Zukunft erwachsen.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juni d. J. alle Invaliditäts- und Altersversicherungspflichtigen Personen wiederholt darauf hinzuweisen, daß es für sie dringend geboten ist, sich jene Nachweise so schnell wie möglich zu beschaffen, damit sie nicht später der Invaliditäts- und Altersrente verlustig gehen. Wir richten aber auch an die Arbeitgeber, welche ein großes Interesse daran haben müssen, mit dafür Sorge zu tragen, daß das Gesetz, welches ihnen unzweifelhaft bedeutende Opfer an Geld und Zeit auferlegt, von möglichst durchschlagender Wirkung sei, die dringende Bitte, auch ihrerseits dafür einzutreten, daß ihre Arbeiter, Dienstboten u. s. w. thunlichst bald in den Besitz derjenigen Nachweise bezw. Bescheinigungen gelangen, welche die Verkürzung der für den Rentenbezug vorgeschriebenen Wartezeit zur Folge haben. (1548)

Graudenz, den 1. October 1890. **Der Magistrat.**

Die zuerst eingerichtete, darum älteste Postfachschule in Westpr. ist die **Pfr. Senft'sche Anstalt in Schönsee.** Garantirte Erfolge. Zahlreiche Empfehlungen. Vollständige Ausbildung in **Telegraphie.** Pension und Honorar billigst nach Uebereinkunft unter den liberalsten Bedingungen. (Stundungen u. jährliche Abschlagszahlungen nach bestandenen Examen!) Man wende sich nur mit Vorschlägen vertrauensvoll an die **Direction.**

Hôtel 3 Kronen Lautenburg Wpr. (Inhaber B. Thiessen) empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. — Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof. (1511)

Einem hochgeehrten Publikum von Graudenz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß sich meine

Bau- u. Möbel-Tischlerei sowie **Sarg-Magazin** jetzt Grabenstraße Nr. 26, im Hause des Herrn Sattlermeister **Röhr** befindet. **F. Ediger.**

Geschäfts-Eröffnung. Seit dem 1. October d. J. habe ich in **Graudenz Oberthornerstr. 25** ein reich assortirtes **Uhren-, Gold-, Silber-, Altenide- und optisches Waarenlager** eröffnet. Werkstatt für alle in diesen Artikeln vorkommenden Reparaturen werden sauber u. billig ausgeführt. **Auf jede neue Uhr leiste 2 Jahre Garantie.** Indem ich dem hochgeehrten Publikum von Graudenz und Umgegend eine prompte und reelle Bedienung bei billigen Preisen zusichere, und um recht regen Zuspruch bei vorkommendem Bedarf bitte, zeichne **(1231)** **A. Kokolsky, Uhrmacher.**



Für Braugerste und Hafer zahle höchste Preise, in Wagonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Belegmuster - Offerten. **Gustav Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.**

Zwiebeln strohgelbe, laust und bittet um Proben und Preis **(1392)** **C. Seefeld, Czerninsk.**

Königl. Progymnasium zu Schwetz.

Das Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 13. October cr.,** Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Freitag, 10. October,** Vormittags von 9 Uhr ab, in meinem Amtszimmer bereit sein. (804) Die Aufzunehmenden haben einen Taufschein, ein Impf- oder Wiederimpfungsattest und, wenn sie bereits eine höhere Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugniß vorzulegen. **Rector Dr. Gronau.**

Oehrich'sche höh. Töchterschule und **Lehrerinnen-Bildungsanstalt** zu **Danzig, Hundegasse 42.**

Das neue Schuljahr beginnt am 13. October, früh 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 9., 10. und 11. October in den Vormittagsstunden von 9-11 Uhr bereit sein. In die unterste Klasse werden die Schülerinnen ohne Vorbereitung aufgenommen. Zur Aufnahme in das Seminar ist das Zeugniß der Reife seitens einer vollberechtigten höheren Töchterschule erforderlich; andere Aspirantinnen müssen durch eine besondere Prüfung ihre Befähigung nachweisen. (1261) **Dr. Scherler.**

Städtische höhere Mädchenschule zu **Strasburg Wpr.**

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 13. October,** Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuereitretender Schülerinnen wird der Unterzeichnete am **Sonntag, den 11. October,** Nachmittags von 2-4 Uhr, im Schulgebäude bereit sein. **Müller.**

Pensionat Zeitz, **Marienburg Wpr. (807)** 3-4 Knaben v. d. höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden liebevolle Aufnahme. Strenge Beaufsichtigung d. Schularbeiten.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von Unterthornerstr. 10 nach **Getreidemarkt 2** verlegt habe. Berliner Platz-Anstalt C. Streiblan. Daselbst können sich junge Mädchen zum Erlernen der Blätterei melden. (1403)

Marienburg Geldlotterie Ziehung bestimmt 8. - 10. Okt. cr. **Hauptgewinne** Mtl. 90000, 30000, 15000 etc. **Originalloose à M. 3** Porto u. Liste habe Aufheite 1,50 30 Pf. **D. Lewin, Berlin C.,** Spandauerbrücke 16.

Sehr billig ist eine komplette Ladeneinrichtung (mit Schaufenster - Lampen) zu verkaufen durch **(1500)** **Abt. Jacobsohn Soehne.**

Für Brennereibesitzer! 1 fast neue, kupferne Maisch- oder Schlempepumpe für Maschinen- oder Handbetrieb steht billig zum Verkauf bei **J. Triebel, Hammerstein. (1276)**

Ca. 3000 Ctr. Schnitzel im Laufe der Compagne abzunehmen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an **S. Salomon, Berlin, Kommandantenstraße 53, wenden. (1088)**

Die dem Förster Herrn Spalding in **Orlusch** bei Gelegenheit eines Waldfestes in Schrammen zugesetzten Beleidigungszettel als unwahr zurück und leiste dem Herrn Spalding hierdurch Abbitte. (1505) **Schrammen, 30. Septbr. 1890.** **Reumann, Förster.** Ein Pferdefall zu vermieten **Tabakstraße 19. (1294)**

Dem geehrten Publikum von Graudenz und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hiersebst **Oberthornerstraße 10** eine (1492) **Brod- und Kuchen-Bäckerei** eröffnet habe. Indem ich verspreche, stets saubere und schmackhafte Waare zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen. **C. A. Nowack.**

Für Zahnleidende bin ich in (1094) **Riesenburg** **Hôtel Deutsches Haus** von Dienstag, den 7., bis Donnerstag, den 9. October in **Soldau** **Appolt's Hôtel, am Freitag,** den 10., und Sonnabend, den 11. October, zu consultiren. **A. Hahn** aus **Marienburg.**

Vom 8. d. Mts. ab befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn Uhrmachers **Strohm** am **Markt.** [1175] Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zum **Notar** ernannt bin **Neuenburg Westpr.,** den 1. October 1890. **Entz** **Rechtsanwalt und Notar.**

Reservoir gut erhalten, ca. 2 m hoch, 2 m Durchmesser, 6 obm Inhalt, zum halben Neuwert, sofort verkäuflich.

Locomobilen eine a 8 Pferdekraft, von Garret-England, einclindrig, eine a 10 Pferdekraft, von Garret-Budau, zweyclindrig, gut erhalten, für 2000 resp. 3000 Mtl. sofort zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1532 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Zwei Abfahrsüllen fische, Stute u. Hengst zu verkaufen **Pastwisko i. Oktbr. 1890. K. K. Busch.**

Ein Füllen (Fuchshengst) verkauft [1181] **Weber, Festung Graudenz.** **Sabe 30 junge** (1414)

Stiere und 10 hochtragende **Färsen** zum Verkauf. **F. Soenne, Schi** in o n k e n Poststat., Bahnst. Styrjad.

13 junge Stiere 8 bis 9 Centner schwer, verkauft von der Weide (1384) **Dom. Milowo b. Garbenberg.**

10 gut geformte, ungefahr 10 Ctr. schwere **Stiere** stehen zum Verkauf. [1397] **C. Scheibke, Danzig, Alst.-Graben.**

In **Josephsdorf** bei Station **Kornatowo** sind verkäuflich: **6 fette Schweine** **21 = Stiere** **1 Bulle, 1 Kuh** **300 Lämmer u. Schafe.** Abnahme Ende October bezw. November und December. (1386)

Ca. 100 Gänse werden **Donnerstag, den 9. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, auf dem Gutshofe zu **Rynsk** meistbeistehend verkauft. (1562) **Königl. Wirthschafts-Direction.**

Verpachtet soll eine Mühle werden, welche Lohn und Geschäftsmüllerei betreibt, 2 Franzosen, 1 Walzenstuhl und die nöthigen Maschinen dazu. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9854 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 2 Mahl-
gängen, 32 Fuß Gefälle, 11 Morgen
Land, 2 Döhrdärten von circa 115 trag-
fähigen Döhrbäumen, Gebäude so gut
wie neu, in einer mahlreichen Gegend,
wo Rindermüllerei genügend vorhanden,
ist für 14000 Mk., bei 3000 Mk.
Anzahl sofort zu verkaufen, auch wird
ein Haus in oder bei der Stadt in
Zahlung resp. Tausch genommen.
Carl Schweiß er, Mühlenbesitzer,
Mödrau b. Graubenz.

Geschäfts-, gr. herrschaftl. u. kleine
Privathäuser in Danzig, gr. u. kl.
Landwirtschaftl. (vorzügl. Milchwirth-
schaften bei der Stadt), städtische und
ländl. Gastwirthsch. durch mich ver-
käuflich. Anfragen erbittet Th. Miran,
Danzig, Mattenbuden 22. (1531)

Mein Haus

am Markt gelegen, neben dem Rath-
hause hin ich willens unter den vor-
theilhaftesten Bedingungen sofort zu
verkaufen. Es eignet sich dasselbe zu
jedem Geschäft. (1398)
Jeanette Lewy geb. Wolff
Berent Wpr.

Eine Windmühle

2 Gänge, Haus, Stall, 4 Mrg. Land,
g. Mahlg., sof. zu verkaufen. Aukst. ert.
Höhlke, Bo ca etai p. Moaitno.

Mein Gasthaus

in Siemon, Kr. Thorn, in guter Lage,
alte Stelle, will ich Krankheits halber
verkaufen. Anzahlung gering. (1424)
H. Schmal in Siemon p. Thorn.

Eine gute Pflanzung b. Reiden

192 Mrg., durchw. Wäld., Grundsteuer
100 Mk., sehr schöne Wirthsch. geb. und
Wohnhaus, hart an der Gasse, Nähe
v. Zuckerfabrik, Bahn u. Molkerei, mit
3-4000 Thlr. Anzahl. w. Familien-
verhältnisse halber preisw., mit voller
Ernte zu verkaufen. (1538)
H. Blum, Blumenstraße 20.

Mein Grundstück im großen Werder
1/2 Meile von Marienburg, ca. 180 Mrg.
groß, mit neuen Gebäuden, vollständi-
gem Inventar u. big ich Willens bei
geringer Anzahlung zu verkaufen oder
gegen ein kleineres Grundstück od. Haus
zu vertauschen. Adressen A. L. F.
Postlagernd Marienburg. (1157)

Gastwirthschaft
verbunden mit regem Fremden-
verkehr, mit voller Einrichtung,
Pferde u. Wagen, in einer klein-
Stadt u. Bahnverbindung u.
Wasserstr. soll Umständer halber
preisw. verkauft werden. Off. verb.
briefl. unt. 839 durch die Exped.
des Gebl. erbeten. (1538)

Ein Cigarren-Geschäft

in Thorn mit bester Kundenschaft in der
Hauptstraße gelegen, ist Umständer halber
sofort oder p. 1. Januar 1891 zu ver-
kaufen. Günstige Bedingungen. Kaba-
miethe 650 Mark jährlich, Ges. Off.
unter 101 an die Deutsche Zeitung
Thorn erbeten. (1574)

Zur gef. Beadlung!

Vorzügliche Landgüter, darunter
Ritter- und Adl. Güter, Höfe, Gast-
höfe, Gasthäuser, Mühlen mit Stülk-
gutmüllerei, Material- und Destilla-
tionsgeschäfte (Provinz Westpreußen),
sowie preiswerthe Privathäuser (in
Danzig), habe ich zu verkaufen an Hand.
Daranter ein Haus, vorzügliche Lage
(Reichstadt), worin seit 20 Jahren ein
Fleisch- und Wurstgeschäft mit bestem
Erfolg betrieben worden, ist Umständer
halber billig bei 5000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen. Hypothekengeld 4 1/2 %
Adolph Pohl, Danzig,
(999) Poggenpuhl 25.

Eine, in einer Garnisonstadt belegene,
im besten Gange stehende auf **Wärisch-**
und **Einfach-Bier** eingerichtete
Bräuerei
die einzige am Orte, seit vielen Jahren
in ungetrübten Betriebe, soll veränder-
ungshalber unter günstigen Bedingun-
gen preiswerth verkauft werden. Hypothek
fest. Off. werden briefl. unter 1504
durch die Exped. des Gebl. erbeten.
Für junge Anfänger!
Eine seit etwa 40 Jahren im besten
Betriebe befindliche
Bäckerei
in einer lebhaften Stadt der Provinz
Posen, ist wegen vorgeklärten Alters des
Besizers mit completer Einrichtung
unter sehr günstigen Bedingungen zu
verpachten. Nähere Auskunft erteilt
bereitwillig Max Warczynski in
Allenstein Dpr. (1252)
Gute Brod. selle. (1246)
In einem großen Kirch-Dorfe ist
eine gut gangbare **Bräuerei** wegen
eingetr. Todesfall billig für 2,000 Mk.
mit geringer Anz. zu verkaufen. Näh.
bei R. Haas, Stuhm. Briefm. erb.

Wärisch- und Einfach-Bier
die einzige am Orte, seit vielen Jahren
in ungetrübten Betriebe, soll veränder-
ungshalber unter günstigen Bedingun-
gen preiswerth verkauft werden. Hypothek
fest. Off. werden briefl. unter 1504
durch die Exped. des Gebl. erbeten.

Für junge Anfänger!
Eine seit etwa 40 Jahren im besten
Betriebe befindliche
Bäckerei
in einer lebhaften Stadt der Provinz
Posen, ist wegen vorgeklärten Alters des
Besizers mit completer Einrichtung
unter sehr günstigen Bedingungen zu
verpachten. Nähere Auskunft erteilt
bereitwillig Max Warczynski in
Allenstein Dpr. (1252)
Gute Brod. selle. (1246)
In einem großen Kirch-Dorfe ist
eine gut gangbare **Bräuerei** wegen
eingetr. Todesfall billig für 2,000 Mk.
mit geringer Anz. zu verkaufen. Näh.
bei R. Haas, Stuhm. Briefm. erb.

Bäckerei
in einer lebhaften Stadt der Provinz
Posen, ist wegen vorgeklärten Alters des
Besizers mit completer Einrichtung
unter sehr günstigen Bedingungen zu
verpachten. Nähere Auskunft erteilt
bereitwillig Max Warczynski in
Allenstein Dpr. (1252)
Gute Brod. selle. (1246)
In einem großen Kirch-Dorfe ist
eine gut gangbare **Bräuerei** wegen
eingetr. Todesfall billig für 2,000 Mk.
mit geringer Anz. zu verkaufen. Näh.
bei R. Haas, Stuhm. Briefm. erb.

Bäckerei

in guter Geschäftslage am Markt von
sofort zu vermieten. (1516)
H. Heimann, Culm Markt 33.

36000 Mk.

werden auf ein städtisches Grundstück
zur ersten Stelle gesucht. Offert. wird
brieflich mit Aufschrift Nr. 1590 durch
die Expedition d. Gebl. erbeten.

5000 Mark

werden auf sichere Hypothel von einem
prompten Zinszahler von sofort gesucht.
Näheres durch die Expedition des Ge-
selligen unter Nr. 1323.

6000 Mk.

zu 5% sind gegen hypothekarische
Sicherheit zu vergeben. Off. werden
briefl. unter 1537 durch die Exped. des
Gebl. erbeten.

Ein Destillations-Geschäft findet ein
mit guten Zeugnissen, Militärzeit jetzt
beendet, sucht per jetzt oder später Stel-
lung. Gesl. Offerten unter C. C. 50
postlagernd Thorn. (1880)

Ein junger Mann
20 Jahre alt, beider Sprach. vollst.
mächtig, sucht per sof. Stellung in einem
Material- oder Destillationsgeschäft.
Gesl. Off. unter W. B. 100 postl.
Gnesen Prov. Posen erbeten. (1476)

In m. Tuch-, Modewaaren- und
Confektions-Geschäft findet ein (1025)
tüchtiger chrifl. Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sofort
eventl. auch später Stellung.
H. Palm, Rewe.

Für mein Manufaktur- und Con-
fections-Geschäft suche einen tüchtigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. (1318)
F. Jacobohn jr., Thorn.

Ein tüchtiger junger Mann kann
als Verkäufer
in unser Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft per 15. October
resp. 1. November eintreten. Bewer-
bungen sind Zeugniscopien und Geh-
altsansprüche beizulegen. (1415)
Gebr. Djer Alexander,
Kasel (Wrg).

In meinem Manufakturwaaren-
Geschäft findet per sofort oder 15. Oc-
tober ein
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, Stellung.
Original-Zeugnisse gefl. beizulegen.
Bromberg, den 2. October 1890.
D. Auerbach.

Für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft suche per sofort
einen durchaus tüchtigen, beider Land-
sprachen mächtigen
Expediten
Der Meldung sind Gehaltsansprüche
u. Zeugnisabschriften beizulegen. Marke
verbeten. Hermann Saenger,
Znowrazlaw.

Für mein Tuch- u. Manuf.-Geschäft
suche einen tüchtigen, flotten (1480)
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Geh-
altsansprüche und Copie der Zeugnisse
erbeten, auch findet ein
Lehrling
Stellung. S. Rosenbaum Wwe.,
Neuenburg Wpr.

Für mein Destillations-, Colonial-
und Eisen-Geschäft suche von gleich einen
jüngeren Commis.
Polnische Sprache erforderlich. (1561)
F. W. Garbrecht, Schönsee.

Ein **Commis**
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet
hat, findet in meinem Manufaktur-
waaren-Geschäft dauernde Stellung.
H. Bohm, Seeburg. (1029)

Ein **Commis** (1529)
findet in meinem Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft von sogleich Stel-
lung. Den Meldungen bitte Abschrift
der Zeugnisse beizulegen. Polnische
Sprache erwünscht, Briefmarke verbeten.
L. Schilkowski, Dt. Eulau.

Suche für mein Material- u. Schanz-
Geschäft per 1. November einen
jüngeren Commis
der kürzlich seine Lehrzeit beendet, fertig
polnisch spricht, häuslich solide ist, und
sich hauptsächlich mit der kleinen Kunds-
schaft vertraut machen kann. Meldungen
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1880
durch die Expedition des Gebl. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft ein groß & en
detail, suche ich per sofort einen tüchtigen
junger Mann.
Pr. Friedland, 30. Septbr. 1890.
P. Freundlich, (1448)

Für mein Getreide- und Producten-
Geschäft suche ich einen zuverlässigen
junger Mann
Max Rosenberg, Samotschin.
Ein geübter (1371)

junger Mann
findet Stellung in meiner Wirthsch. ft.
C. Herrmann, Schwarzwald b. Stura.

Für mein Material- und Destil-
lations-, Mehl- und Nothabak-Geschäft
suche ich sofort einen tüchtigen
junger Mann
der auch mit Buchführung vertraut ist,
um sofortigen Eintritt. Persönliche
Vorstellung erwünscht oder auch brieflich.
Briefmarke verbeten. (1521)
Rudolph Israel, Schinkenberg
p. Sedlitz.

Suche möglichst p. sofort einen
perfekten Destillateur
in gesehten Jahren für e. umfangreiche
Destillation bei feinem Salair. Zeug-
nisse und mögl. Photographie erbeten.
(1534) Schula, Danzig, Fleischerp. 5.

Ein **Uhrmachergehilfe**
findet dauernde Beschäftigung. Polni-
sche Sprache erwünscht. Abschrift der
Zeugnisse sind einzulegen. (1515)
G. Budau, Uhrmacher, Ofterode Dpr.

Ein tüchtiger **Barbiergehilfe**
kann sich melden bei (1432)
E. Choinowski, Friseur, Marienwerder.

Zischlergesellen
für Bauarbeit finden dauernd lohnbende
Beschäftigung bei (1433)
R. Kols, Marienwerder.

Zwei Tischlergesellen
können sogleich eintreten bei (1497)
E. Urban, Lindenstr. 24.

Ein gut empfohlener, verheiratheter
evangel. Schmied
der einen Vurschen zu halten hat und
eine Dampfdeschmaschine zu führen ver-
steht, findet von Martini cr. gute Stel-
lung in Annaberg bei Melno. Pers-
önliche Vorstellung und Vorlegung guter
Zeugnisse bedinat. (1053)

Tüchtige Schmiede
finden dauernd lohnbende Beschäftigung
Maschinenfabrik A. Forstmann
927 Preuß. Stargard.

Tüchtige Kupferschmiede
können sofort eintreten bei (1589)
M. Fühlsdorff.

Noch 3 Schneidergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung,
auch können (740)
zwei Lehrlinge
sofort eintreten bei
Conrad Gehel jun., Schneidernstr.
Riesenburg am Markt.

Ein tüchtigen (1388)
Bäckergejellen
bei hohem Lohn sucht sofort Conditorei
M. Föker, Reidenburg.

Zwei Sattlergesellen
finden Arbeit bei (1420)
W. Glauer, Sattlernstr., Culmsee.

Neun Gartengehilfen
(thätige Arbeiter), werden für Herbst-
pflanzungen bei gutem Lohn gesucht.
Mündliche und schriftliche Anmeldungen
mit Abschrift der Zeugnisse an (1316)
Rudolf Brohm, Landschaftsgärtner,
Thorn, Botanischer Garten.

Tüchtige Schlossergesellen
finden Arbeit bei (1421)
Paul Hinz, Schlossernstr., Culmsee.

Suche von sofort einen tüchtigen
Wassermüller
welcher die Walzenmüllerei versteht, bei
hohem Lohn. (1560)
A. Jaeger, Seemühle
b. Jastrow Wpr.

In Wühle Slupp b. Lessen wird
ein **Müllergeselle**
gebraucht; kann sogleich eintreten.
(1533) W. Rosenbaum.

Suche von sofort einen jüngeren
Bäckergejellen.
(1594) Max Jantowski.

1 Glasergehilfen (1571)
verf. sogleich E. Gundlach, Bromberg.

1-2 tüchtige (1518)
Lackirer-Gehilsen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
P. Paszkowski, Wagendauer,
Allenstein. Relegeld wird vergütet.

Ein **Landwirth** (1381)
22 J. alt, evang., der poln. Spr. mächt.,
welcher die 300 Morg. große Wirthsch.
des Vaters 4 Jahre hindurch selbstständig
geführt hat, auch schon auf größerem
Gute gewesen ist, sucht von sogleich bei
mäßigem Gehalt Stellung. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Gesl. Offert. besördert
F. Koeppe's Buchs., Neumarkt Wpr.

Ein mit Landwirtschaft u. Garten-
bau u. erfahrener Mann, mit sehr guten
Zeugnissen, sucht Stellung als
Wirthschaftsbeamter
oder **Gärtner**
von sofort oder später. Gesl. Adressen
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1133
durch die Exped. des Gebl. erbeten.

Ein sehr strebsamer
junger Landwirth
mit Forstwirthsch., Buchführung, Amts-
und Gutsgejäften vertraut, sucht bei
bescheidenen Ansprüchen von sogleich ab
anderweitige Stellung. Gefällige Of-
ferten werden brieflich mit Aufschrift
Nr. 1477 d. die Exp. d. Gebl. erbeten.

Für ein Material- und Destil-
lations-, Mehl- und Nothabak-Geschäft
suche ich sofort einen tüchtigen
junger Mann
der auch mit Buchführung vertraut ist,
um sofortigen Eintritt. Persönliche
Vorstellung erwünscht oder auch brieflich.
Briefmarke verbeten. (1521)
Rudolph Israel, Schinkenberg
p. Sedlitz.
Suche möglichst p. sofort einen
perfekten Destillateur
in gesehten Jahren für e. umfangreiche
Destillation bei feinem Salair. Zeug-
nisse und mögl. Photographie erbeten.
(1534) Schula, Danzig, Fleischerp. 5.
Ein **Uhrmachergehilfe**
findet dauernde Beschäftigung. Polni-
sche Sprache erwünscht. Abschrift der
Zeugnisse sind einzulegen. (1515)
G. Budau, Uhrmacher, Ofterode Dpr.

In Wiedersee bei Schönbrück wird
zum 15. October oder 1. November ein
Wirthschafter
(Hof- und Speicherverwalter) mit guter
Handschrift gesucht. 300-360 Mk. (1506)

Einem älteren, unverheiratheten
Wirthschafter
mit einem Anfangsgehalt von 420 Mk.
bei freier Station suche ich von sofort.
Persönl. Vorstellung erwünscht. (1362)
Biber, Kießling, b. Dt. Damerau,
Kreis Stuhm.

Die Stelle eines (1483)
Wirthschaftslewen
ist zu besetzen bei
Dorguth, Raudnitz Westpr.

Ein **Brenner**
für eine Brennerei mit Handbetrieb
wird zum 1. November cr. gesucht.
Bewerber wollen Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche pro Monat einreichen an den
Gutsbesitzer Geibler auf Demmin
bei Schönau Kr. Schlochau. (1268)

Zwei Einwohner sucht zu
Martini oder zum 1. April Ludwig Rothals,
Koslow (Kreis Schwes.) (1566)

Einem verheiratheten (1519)
Schäfer
bei 300 Schafen sucht von sofort bei
hohem Lohn Schabau p. Graubenz.

Ein ordentlicher, mächterner (1524)
Hofmann
findet zu Martini Stellung zu Dom.
Rottoschin bei Bischofswerder.

In Rahnenberg bei Marienburg
findet sogleich gegen hohen Lohn
ein **Reitknecht**
Stellung. (1271)

Ein **euergischer, unvertäffiger,**
evangelischer (1525)

Wirthe
und ein fleißiger, geschickter und
bescheidener
Stellmachergeselle
finden zu Martini b. Is. bei gutem
Lohn Stellung in
Koslow bei Maszewo.

Ein gut empfohlener (1382)
Kutscher
und ein tüchtiger
Schmied
finden zum 11. November cr. Stellung
in Lubanken bei Heimgoos (Bahn-
station Culmsee).

50 tüchtige (1387)
Erdarbeiter
finden gegen hohen Lohn Beschäftigung
auf dem Buchafort bei Thorn.

10-12 tüchtige (1418)
Steinschläger
(für Kopsflaine), finden dauernde Beschäftigung
in Lubochin b. Dreizmin.

finden Beschäftigung in Kullig bei
Lobau Westpr. (1507)
Die unter Nr. 8833 angebotene
Inspektorstelle ist befest. (1539)

Ein Sohn achtbarer Eltern
kann als (1278)
Lehrling
in mein Destillations-Ge-
schäft per sofort oder später
eintreten.
Ernst Bartsch,
Bromberg, Danzigerstr. 45.

Einem **Lehrling**
sucht
B. Vint, Sattlermeister,
Schwes a. W.

Für sein Colonialwaaren- und Destil-
lations-Geschäft sucht von sofort (1367)
H. Heinrich, Strassburg Wpr.

Ein **Lehrling** zur Bäckerei u. ein
sofort eintreten bei (1493)
Schirmann, Oherthornevr.

Kann sofort bei uns eintreten. (1499)
Ab r. Jacobsohn u. Soehne
Leber- u. Häute-Handlung.

Zwei Buchbinderlehrlinge
können bei mir eintreten (8029)
S. Woseran, Rosenberg Westpr.

Für mein Getreide-, Spiritus- und
Holzgeschäft suche (1528)
einen **Lehrling**
zu sofortigem Antritt bei freier Station.
L. Wolffohn in Filehne.

Für mein Kurzwaaren-Geschäft suche
zum baldigen Antritt (1572)
einen **Lehrling.**
Adolph Hirschfeld, Dirschau.

Für mein Colonial-, Material- und
Destillations-Geschäft suche zum sofortigen
Antritt einen (1597)

Lehrling
der polnischen Sprache mächtig.
Franz Gurski.

Ein Lehring

mit guter Schulbildung kann in meinem
Colonial-, Materialwaaren- u. Destil-
lations-Geschäft von gleich unter günstiger
Bedingung placirt werden. (1444)
Gustav Raible, Culm a. W.

sucht sofort (1481)
Einen Lehring
R. Haedeke, Culmsee
Kunst- u. Handelsgerätherei,
Samenhandlung.

tann in unser Colonialwaaren-, Wein-,
Cigarren- und Destillations-Geschäft
eintreten. (1456) Voebcke & Riefe.

zur Glaserei sucht von sofort (1508)
F. Lenz, Rosenburg Wpr.

suche für meine Brauerei (1509)
Otto Bartsch, Silgenburg.

Eine billige Pension für einen Pri-
mauer wird gesucht. Gesl. Offerten
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1491
durch die Exped. des Gebl. erbeten.

Die Stelle unter Nr. K. 100
postl. Schlochau ist bereits besetzt.
Allen Bewerberinnen besten Dank.
Suche p. 1. Januar 1891 für mein
Colonial- und Destillations-Geschäft
eine tüchtige
Verkäuferin
(mosl. Confection) der poln. Sprache
mächtig. Zeugn. u. Photographie und
Gehaltsanspr. erb. Emil Chastel,
Bromberg.

Suche zum 1. November
eine **Erzieherin**
(evangel.) für e. 7 Jahr altes Mädchen.
Zeugnisse, Photographie und Gehalts-
ansprüche erbeten. (1377)
Frau A. Vorderer, Collischhof
bei Ofterode Dpr.

Für mein neu einzurichtendes Fuß-
geschäft suche von sofort, eine tüchtige
Directrice (1487)

die selbstständig und geschmackvoll
arbeitet und im Verkauf beflüßigt sein
muß. Gesl. Off. bitte Photographie und
Gehaltsansprüche beizulegen.
Ernst Sellien, Povelken Dpr.

Für zwei ältere geisteschwache
Damen wird (1490)

e. Frau od. e. Mädchen
zur Bedienung und Versorgung
der Wirthschaft von sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschr. u.
Gehaltsansprüchen verb. briefl.
unt. 1490 durch die Exped. des
Gebl. erbeten.

Eine durchaus tüchtige, solide
Gaushälterin
jüdischer Confession aus achtbarer Fa-
milie, wird zur Stütze der Hausfrau
sofort zu engagiren gesucht. Offerten
mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
erbittet J. Tuzler, Königs. (1563)

die mit Kälber- und Schweinezucht
vertraut ist, findet sofort Stellung.
Dom. Raudnitz Wpr. (1482)

welche m. Dampfseparator, Butter- und
Käseerl. befasst ist, sucht s. 1. od. 15.
Novbr. Stell. Off. verb. briefl. unt. 1467
durch die Exped. des Gebl. erbeten.

Ein **ältere, erfahrene** (1416)
Wirthin
die im Stande ist, selbstständig eine
kleinere Wirthschaft zu führen, findet
sogleich bei 180 Mk. Gehalt Stellung.
Weld. verb. briefl. mit Aufschrift 1416
durch die Exped. des Gebl. erbeten.

Ein **selbstthätiges, bescheide-**
nes, im Kochen erfahrendes Mädchen
aus anständiger Familie wird
zur Stütze gesucht. Off.
abschriften u. Gehaltsanspr. verb. briefl.
unter 1489 durch die Exped. des
Gebl. erbeten.

Ein **ordentliches** (1272)
Stubenmädchen
findet zu Martini Stellung.
Dom. Straszewy b. Kiebitz Wpr.

Wirthin, Meierin, Stuben-
mädchen, Nähterin, Köchin,
sowie Kindererz. erhält noch
von sof. u. Martini nur die
besten Stellen f. Stadt u. Land.
Um sofortige Meldung bittet
höflichst Frau Lina Schäfer, Langestr. 8.
Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Suche Stellung als Aufwärtlerin.
Wwe. Anna Werner, Lehmitz. 13
bei Herrn Keman. (1592)

Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller

(Staats-Institut)

empfehlte unzweifelhaft echte Tisch- und Medicinal-Ungarweine in Flaschen mit  Regierungsschutzmarke.
Bekannt auf neuen Ausstellungen. — Gustav Liebert, Marienwerderstr. 10.
(1542) Alleinverkauf in Grandenz bei

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Kohlen und Holz

empfehlte
W. Rosenberg,
Tabakstraßen-Gde. (1461)

Auf vielseitigen Wunsch bin ich bereit, Unterricht in
Weißfärberei, sowie sämtl. feineren Handarbeiten zu erteilen.
Ebenso lehre in kurzer Zeit die **Fabrikation von Papierblumen.**
Aufträge auf Strauße, Schneeballen, Zweige etc. nehme entgegen, auch liefere sämtliches Material hierzu.
Elise Graffenberger,
Calmsee.

Dampfkessel

sofort lieferbar:
Ein Flammrohrkessel 50,34 qm. Heizfl. 7 qm. Ein Röhrenkessel 80 qm. Heizfl., 6 qm. Ein Röhrenkessel 70 qm. Heizfl., 7 qm. Ein Quersiederkessel 10 qm. Heizfl., 6 qm. Ein Quersiederkessel 6 qm. Heizfl., 6 qm. Ein Quersiederkessel 3,2 qm. Heizfl., 6 qm. Heizfl.
L. Zobel, Dampfkesselfabrik Bromberg. (1954)

Marienburg

Geld-Lotterie. (8901)
Ziehung best. 8, 9, 10. Octbr. or. Hauptgew. 90000 M. baar.
Loose a 3 M., 1/2 Antheile 1 1/2 M.
J. Eisenhardt
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Porto und Liste 30 Pf.

Marienburg Geld-Lotterie.
Loose 1/2 a 3 M., 2 1/2 60 M., 2 1/2 30 M.
geg. vorher. Cassé. Carl Feller. Danzig.

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00, Halbduunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, Dannen 2,75, 3,30, 4,40, 4,80, 5,50, 6.
Probefendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme, von 5,50 Kopfkissen 1,50 an.
Große Betten von 5,50
Fertige Bezüge, Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3.
Kinderwäsche in allen Größen,
Kinderwagen-Decken in den neuesten Mustern,
Frisaderöcke u. Pantalons
Unterhemden u. Beinkleider
empfehlte zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Reinen Hebenast, a. eig. G. anerkannt, roth a. 100, weiß 80 Pf., off. Eckert, Lehr. Grünberg i. Schl.

Geldlotterie

Hauptgewinne:
90,000 Mark
30,000 Mark
Marienburg
Geldlotterie

Ziehung bestimmt 8., 9., 10. October cr.
Original-Loose a 3 Mark
Halbe Antheile 1,50 Mark
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.

Oskar Böttger,
Marienwerder.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre-New York. Hamburg-Westindien.
Stettin-New York. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilen: A. Gutzzeit, Grandenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg, u. der General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.** (461)

Nähmaschinen auch auf Theilzahlung

mit allen neuen Verbesserungen, aus den ersten Fabriken.
Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie für Anfertigung aller mechanischen Arbeiten
empfehlte sich (1549)
A. Reinke, Mechaniker, Oberthornerstrasse 34.

Anzüge nach Maß werden schnell, sauber und billig angefertigt.

Conrad Gebel jun., Riesenburg am Markt,

neben der Apotheke, empfehle:
fertige Anzüge, Jaquettes, Paletots und Tricotagen für Herren und Knaben, Filz-Hüte und Mützen, Herren- und Knaben-Wäsche in Leinen und Gummi, Cravatten, wattierte Chemise's, sowie Kopfträger in Gurt- und Gummiwand, seidene und baumwollene Hals- u. Taschentücher, Glacee- und Militär-Handschuhe, Arbeiter-Blousen sowie gestrickte Herren-Jacken, Damen- u. Herren-Regenschirme in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Die geehrten Damen mache ich noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich jetzt auch gestrickte Unterwäse, hochschürrende Corsets, hochseine Schürzen, große wollene Tassen- und Kopftücher, sowie Tricotagen für Damen zum Verkauf halte und bitte ich bei vorkommendem Bedarf sich von der Güte und Preiswürdigkeit meines reich assortirten Waaren-Lagers gültig überzeugen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Conrad Gebel jun., Schneidermeister.

Großes Lager in Tuch u. Wollstoffen.
Großes Lager in Fäden u. Garnen.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges.

Königsberg i. Pr.

empfehlte unter Garantie und guten Verbindung Walzen-Vollgatter neuester Construction mit Präzisionsvortrieb. Diese Gatter haben sich durchaus gut bewährt und können als die besten aller bis heute existirenden Sägegatter empfohlen werden.
Compound-Dampfmaschinen mit Präzisions-Steuerung. Wir übernehmen vollständige Anlagen von Sägewerken unter voller Garantie.
Locomobilen auf Antriebsachsen für Sägepantenerung.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen — In Referenzen aus sämtlichen Provinzen. (8439e)

T und L Träger

in sämtlichen Normal-Profilen und Längen von 2 bis 11 Meter empfehle vom Lager (1017)
Ludwig Kolwitz, Bromberg.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.
Originalloose auf Depotscheine: 1/1 1/2 1/4 1/8
56, 28, 14, 7 Mk.
Antheilscheine: 1/8 1/16 1/32 1/64
7 Mk., 3,50 Mk., 1,75 Mk., 1 Mk.
Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten.
Vollantheilloose: 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
224, 112, 56, 28, 14, 7, 4 Mk.
Liste und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschieben 20 Pf. mehr.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, BERLIN W., Potsdamerstrasse Nr. 29.
Telegr.-Adr.: Haupttreffer Berlin. Fernspr.-Anschl. Amt Nr. 8. (8718)

90000 Mark baar

kann man am 8.-10. October in der
Marienburg Geld-Lotterie
gewinnen, a. Loose 3 M., 1/2 Antheile 1 M. 50 Pf., Liste u. Porto 30 Pf.
3372 Geldgewinne.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft
Berlin W., Potsdamerstrasse 29. (186)

Wichtig für Hausfrauen!

Es ist vorteilhafter und billiger mit Umgehung des Zwischenhandels und hoher Ladepfeil direkt von Erzeuger zu kaufen.
Unterzeichnetes Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sehr armen Handwerker des Culengebietes durch gute Löhne und vorzügliches Material dauernd zu unterstützen und veredelt deshalb seine Fabrikate, als:
Reine Leinen von der stärksten bis zur feinsten Sorte, in allen Breiten, gefärbt, ungefärbt und gebleicht, alle Sorten Sand- und Wischtücher, auch in Gestirnen und Gebild, weiße leinene Taschentücher, weißleinen Dress-Jacquard- und Damast-Gebete, bunte Tischdecken neuester Farbstellung, Bettwaaren aller Art, Regligestoffe, Chiffon, Shirting, Satin, Semden-tücher, extra prima Halbleinen in allen Breiten, Kessel, Schürzen u. s. w.
in jeder Meterzahl direkt an die Konsumenten
und liefert auch Wäsche zu Ausstattungen.
Die Waaren werden aus bestem Material, sehr reell unter strengster Controlle hergestellt.
Es liegen von Hausfrauen aus allen Theilen Deutschlands unverlangte belobigende Zeugnisse über die Güte derselben vor.
Die Preise sind bei der vorzüglichen Qualität der Waaren zeitgemäß niedrig gestellt.
Proben mit Preisen genannter Artikel stehen auf Verlangen gern franco zu Diensten und bittet das Unternehmen um geneigten Zuspruch. (588)
Waldburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.
Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schl.

Feste Preise! Baar-System.
Herbst- u. Winter-Neubeiten
in
Damen-Mänteln, Jaquettes, Bisites,
ebenso
kleiderstoffen und Besäzen
empfehlen in bedeutend vergrößerter Auswahl, begünstigt durch Partie-Einkäufe (1547)
anßerordentlich billig.
Gebrüder Jacoby
Markt 1, neben der katholischen Kirche.

Ein großer Hofen feine- und reicherer Arbeiter-Gezeuge zu außerordentlich billigen Preisen.
Zum Ausverkauf haben wir eine Partie feine- und reicherer Arbeiter-Gezeuge, welche zum Ankauf für die Hälfte des regulären Preises abgeben.
NB. Die Herren, welche diese Gezeuge abgeben, sind für die Güte derselben nicht verantwortlich.

Augenblicklich

wird jeder Zahnschmerz, ob nervös oder rheumatisch, radikal beseitigt durch den tausendfach bewährten (1564)
Stoffel's Zahnschmerzstiller

Stoffel's Zahnschmerzstiller

das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen. Stoffel's Zahnschmerzstiller wird vom Erzeuger selbst das Frischchen gegen Einblendung von 65 Pf. in Briefmarken portofrei als Muster ohne Werth überallhin versendet.
M. Stoffel, Nürnberg.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. (8732)
Gebr. Ziegler, Rieneburg.

Specialität: Drehrollen

L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Salzheringe

steigen tägl. im Preise u. daher Rathsam jetzt noch frühzeitig seinen Winterbedarf zu bedenken; noch verbl. ich: Neue 1890 Mattis, schottische, feste Packung, a. Tonne 20, 22 u. 24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich wie Fullheringe, a. 20 u. 22 Mk.; neue 1890 Holländer prima Mattis, fetter Fisch, a. 25 u. 27 Mk.; neue 1890 Holländer Selecteb, für herrschaftl. Tisch, a. 30, 36, 40 Mk.; neue 1890 hochseine Fäden, gar. feste Packung u. gutschmeckend, a. 20 Mk.; eine Partie Waascherlinge, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a. Tonne 18 Mk.; sämtl. Sorten zur Probe in 1/2 u. 1/4 Ton.; eine Partie von ca. 500 Ton. v. J. Fetherheringe, ganz gesund u. gutem Geschmack, a. 12 u. 14 Mk. nur in 1/4 Ton. Versandt geg. Nachn. oder vorher. Einblendung des Betrages. **H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.** (566)

Wichtig für Brennereibesitzer.

Zum Beginn der neuen Campagne empfehle mein bewährtes Mittel zur Verhütung der
Kesselfsteinbildung
(8707)
P. Unruh.
Schönfeld v. Podwitz W. Spr.

eisernes Kühlschiff

von 28-30 Hektoliter Inhalt sucht zu kaufen C. G. Oebel, Mensauth Dvr.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen mit Vermögen von 30,000 bis 300,000 und darüber suche ich geeignete Partien. Streng reell, höchst coul. Ausführ. sowie unauffällige Correspondenz. Sämtliche Aufträge besorge ich nachweislich direct oder von Angehörigen, wesh. ich auch anonyme, postlagernde etc. Offerten nicht berücksichtige. Genaue Schilderung d. Verhältn. pp. u. Photographie u. Rückporto beantragt. **Adolf Wohlmann,** Ernststraße Nr. 6, II in Breslau. Adresse erbittet genau. Be-gründet 1874. (8497)

Verlag von Julius Gaebel's

Buchhandlung in Grandenz.
Sonder-Collection Grandenz. — 18 Ansichten der Stadt und Festung in Lichtdruck, in Mappe. 1,20 Mk. Klitzkowski, Getreide- u. Reduktionstabellen. 5. Aufl. 0,25 Mk. Ortsverzeichnis, alphabet., der Kreise Grandenz, Strasburg, Schwes, Culm, Marienwerder und Briesen mit Angabe der Postbestellanstalten. 0,80 Mk. Froelich, Stadtdarstellung v. Courbiere, Gouverneur der Feste Grandenz. Mit einer Heliogravüre. 1 Mk. Panowski, J. W., Die Mutter als erste Lehrerin ihrer Kinder oder Prakt. Führer durch des Kindes Heimath und Welt. 1 Abth. geb. 0,90 Mk., kart. 1,10 Mk. — histor.-geogr. Karte vom alten Preußen und Pommern während der Herrschaft des deutschen Ritterordens, mit 1 statist. Tafel. 1,60 Mk. — Karte von Ost- und Westpreußen mit der neuen Kreis-Eintheilung. 2 Mk. — Karte des Kreises Grandenz. 0,40 Mk. — Karte des Kreises Schwes. 0,50 Mk. — Karte der Regier.-Bezirke Danzig und Marienwerder. a. 0,20 Mk. Adreßbuch von Grandenz. Geb. 2 Mk. Lehner, Proseßformulare zu Klagen, Eingaben etc. 0,60 Mk. Schmidt, Fr. W., Handbuch für das Gerichtsschreiberamt. 2. verm. Aufl. 4,00 Mk. Stahl & Müde, Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880. Mit Erläuterungen. 0,50 Mk. (1479)